

**Zeitschrift:** Arbido

**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

**Band:** - (2013)

**Heft:** 3: Reden wir vom jungen Publikum! = Parlons jeunesse = Parliamo di gioventù

**Rubrik:** Fallstudien = Etudes de cas

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## II. Fallstudien / Etudes de cas

### Herausforderung: Bibliotheken für Jugendliche

Anne-Lise Hilty und Klaus Egli,  
GGG Stadtbibliothek

Viele öffentliche Bibliotheken klagen, dass Jugendliche spätestens ab der Pubertät ihre Institutionen meiden. Über die Gründe wird spekuliert, und Studien wurden in Auftrag gegeben. Von einem verstaubten Image der Bibliotheken ist die Rede, von einem wenig attraktiven Angebot, von harschen Regeln und schulähnlichem Betrieb, vom sogenannten Leseknick im Jugendalter und von der allgegenwärtigen Konkurrenz der Angebote, insbesondere im Internet. Dabei haben Bibliotheken unschätzbare Vorteile – auch für diese Altersgruppe.

#### Vielleser und Bibliotheksmuffel

Den Jugendlichen oder die Jugendliche gibt es nicht. Es gibt Jungen und Mädchen, die auch in diesem Alter nicht die gleichen Bedürfnisse haben. Es gibt Jugendliche, die nie einen Fuss in eine Bibliothek setzen würden. Andere stammen aus sogenannt bildungsfernen Schichten, haben einen Migrationshintergrund und kommen fast täglich in die Bibliothek, um ihre Hausaufgaben zu machen und sich mit ihren Kollegen zu treffen. Vielleser dagegen sind keine guten Kunden der Bibliothek: Nur ein Drittel von ihnen sucht sie regelmässig auf. So unterschiedlich Jugendliche sind, so unterschiedlich sind ihre Bedürfnisse an die Bibliothek. Aber im Bild, das sie sich von ihnen machen, stimmen sie weitgehend überein.

#### Typisch sind die vielen Bücher

Doktor Kerstin Keller-Loibl, Professorin an der Hochschule für Technik,

Wirtschaft und Kultur (HTWK) in Leipzig, untersuchte 2012 das Image, das Bibliotheken bei Jugendlichen haben<sup>1</sup>. Danach gefragt, lautet die gängige Antwort, die – wissenschaftlicher formuliert – auch in einem Lexikon stehen könnte: «Typisch für die Bibliothek ist, dass da viele Bücher sind.» Für die meisten Jugendlichen ist diese Vorstellung abschreckend. Bücher haben mit Lernen und Schule zu tun, bestimmt nicht mit einem Ort, wo sie gerne ihre Freizeit verbringen. Häufig stammt dieses Bild von den Erfahrungen aus der Schulbibliothek. Vor allem bei Jugendlichen, welche die Bibliothek nicht nutzen, gelten diese als altmodisch und langweilig, ihre Medien und Angebote als veraltet.

#### Bibliotheken verlieren ihr Monopol

Bis vor Kurzem hatten Bibliotheken jedoch ein für Jugendliche höchst attraktives Angebot: Musik-CDs und DVDs. Diese Medien können günstig oder gratis ausgeliehen werden, und die Inhalte

lassen sich auf den eigenen Computer, MP3-Player oder das Handy laden. Damit hatten die Bibliotheken während rund 30 Jahren quasi ein Monopol. Es genügte, die Medien zu präsentieren, spezielle Kenntnisse über die Inhalte oder die Technik waren nicht erforderlich. Heute lassen sich die gleichen Angebote – und noch mehr – über das Internet viel einfacher zu Hause nutzen. Der Gang zur Bibliothek, die Einhaltung der Ausleihfristen und die Rückgabe erübrigen sich. Dieser Strukturwandel überraschte die Bibliotheken, die darauf nicht vorbereitet waren. In kurzer Zeit verzeichneten sie einen starken Rückgang bei den Ausleihzahlen dieser Medien. Auch die Anzahl jugendlicher Benutzer ging zurück.

Dabei machte sich ein weiterer Grund für den Einbruch bemerkbar, die sogenannte Gratiskultur, wie sich am Beispiel der Stadtbibliothek Basel aufzeigen lässt. DVDs kosten hier zusätzlich zu den Jahresgebühren drei Franken pro Ausleihe. Während der



Eine Bibliothek kann mehr sein als eine Ausleihstation, ein Verweilort und ein Treffpunkt.

Foto: Basile Bornand

<sup>1</sup> Kerstin Keller-Loibl: Das Image von Bibliotheken bei Jugendlichen. Empirische Befunde und Konsequenzen. Bad Honnef: Bock+Herchen, 2012

Gratisaktionen, die die Stadtbibliothek regelmässig durchführt, sind die DVD-Gestelle jeweils leer. Die DVDs werden also durchaus gern ausgeliehen, aber am liebsten eben gratis.

Möglicherweise spielt die demografische Entwicklung in der Schweiz ebenfalls eine Rolle. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen hat im Vergleich zu den Achtzigerjahren abgenommen, auch wenn seit einigen Jahren wieder eine leichte Zunahme zu verzeichnen ist.

### Chill-Ecke mit Sofas und Lounge-Pillows

In der eingangs zitierten Studie wurden die Jugendlichen nach ihrer Wunschbibliothek befragt. Wie zu erwarten, hat es darin mehr als nur Bücher, viel mehr – und zugleich auch weniger, vor allem weniger Bücher.

Die Wunschbibliothek lädt zum Verweilen. Sie ist gemütlich, man kann hier Freunde treffen, essen und trinken, spielen und schwatzen. Die Chill-Ecke ist mit bequemen Sofas, Sitzsäcken und Lounge-Pillows ausgestattet. Eine Hängematte wäre toll. Bücher sind trotzdem nicht verpönt, insbesondere Mädchen wünschen aktuelle Lektüre. Aber selbstverständlich dürfen Filme, Musik und Spiele – auch Computer- und Konsolenspiele – nicht fehlen. Gleichzeitig wollen die Jugendlichen in dieser Bibliothek auch ihre Schulaufgaben machen können. Dazu benötigen sie Sachinformationen aus DVDs, sogar aus Büchern, aus Datenbanken und dem Internet. Die Medien sollen nicht nur ausgeliehen, sondern zudem an Ort und Stelle genutzt werden können. Dazu braucht es einen multimedial ausgestatteten Raum.

All dies wünschen sich auch die Jugendlichen in Basel, die der Jugendarbeiter der Stadtbibliothek (s. Kasten) befragt hat. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen noch repräsentativen Befragung sind über weite Strecke vergleichbar mit jenen der Studie. Da es sich um eine eigentliche Wunschliste handelt, steht zusätzlich ein Minikühlschrank neben dem Getränk- und Snackautomaten, eine Musikanlage und eine Kinoecke sollte es geben, am liebsten auch noch eine Rutschbahn und eine Kletterwand. Ginge es nach den Befragten, wäre die Bibliothek zu-



Das Angebot des Jugendarbeiters ist offen. Foto: Basile Bornand

gleich ein Jugendzentrum. Immerhin soll auch ein Müllheimer nicht fehlen. Dass sich die Basler Jugendlichen im Gegensatz zu jenen, die für die Studie befragt wurden, explizit coole Betreuungspersonen wünschen sowie eine betreute Lernecke und mehr Personal, zum Beispiel einen Jugendarbeiter, kommt nicht von ungefähr. Die Betreuung war in der Studie kein Thema und Jugendliche werden sie wohl kaum von sich aus ins Spiel bringen. In Basel dagegen hatten sie den Jugendarbeiter während des halbjährigen Pilotprojekts kennen und schätzen gelernt und wollten nicht mehr auf ihn verzichten.

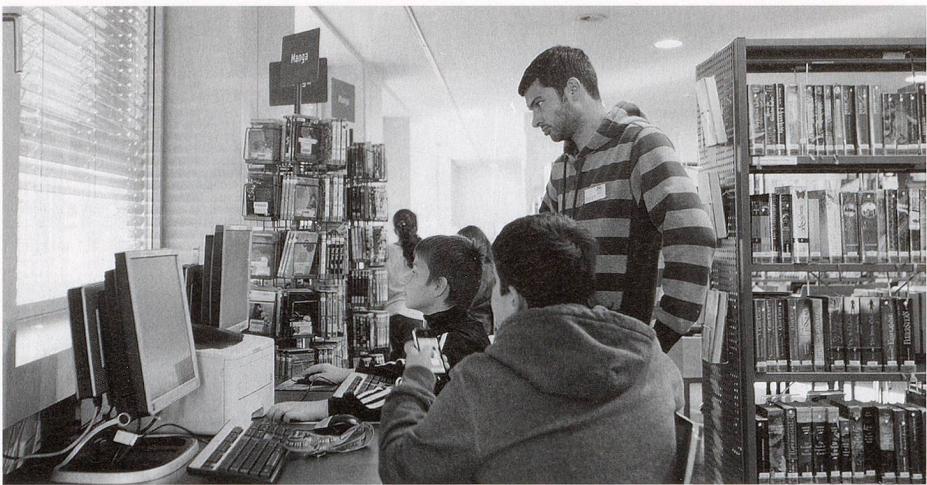
### Fazit

Gerade auch für Jugendliche haben Bibliotheken einen grossen Vorteil: Sie sind nicht kommerziell, es besteht kein Konsumzwang. Damit verfügen sie über beste Voraussetzungen, um sich als Treffpunkt und Verweilort zu etablieren – mit entsprechenden Angeboten und Einrichtungen.

Das Angebot – nicht nur für Jugendliche, aber besonders für sie – ist

multimedial. Auf leistungsfähigen Computern können Recherchen getätig, Filme angeschaut oder Hausaufgaben gemacht werden, Musik und Hörbücher lassen sich an Hörstationen geniessen. WLAN ist sowieso selbstverständlich. Bald können Gruppen auch an Multitouch-Tischen spielen und arbeiten.

Die Räume bieten genügend freie(!) Fläche, die Einrichtung etwa der Chill-Ecke mit Lounge-Pillows lädt zum Verweilen ein. Ein zwischen Regalen eingeklemmtes Sofa dagegen wäre Etikettenschwindel. In ihrem Bereich – der sich vom Kinder- und vom Erwachsenenbereich abgrenzt – dürfen Jugendliche ab und zu laut sein, ohne dass gleich Bibliothekspersonal sie zur Ordnung ruft. Gleichzeitig wollen Jugendliche aber auch in Ruhe arbeiten oder lesen können und dabei trotzdem unter ihresgleichen sein. Beiden Bedürfnissen ist Rechnung zu tragen. Unaufdringliche und kompetente Beratung wird sehr geschätzt – und spricht sich herum. Die Stadtbibliothek Basel hat sehr gute Erfahrungen mit einem Ju-



Die Jugendlichen entscheiden, ob sie mit ihm schwatzen, Aufgaben oder gar nichts machen wollen.

Foto: Claude Giger

#### **Jugendarbeiter in der Stadtbibliothek Basel**

Sie waren laut, trieben Unfug, hinterließen Abfall zwischen den Büchern, verstopften die Toiletten. Die Mitarbeitenden, welche Medien entgegennehmen, Auskunft geben und dafür sorgen sollten, dass alle die Bibliothek unbefleckt nutzen können, stiessen an ihre Grenzen. Manchmal war es zum Verzweifeln. Was tun? Lärmenden Jugendlichen das Haus verbieten? Einen pensionierten Polizisten anstellen? Überwachungskameras installieren? Statt auf Repression setzte die Stadtbibliothek auf Kommunikation. Im Oktober 2012 engagierte sie in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Basel einen Sozialarbeiter. Das Projekt wird von einer Stiftung finanziert.

#### **Beziehung aufbauen**

Seit Florian Schneider seine Tätigkeit aufgenommen hat, ist die Situation in den Bibliotheken spürbar besser geworden – für alle Beteiligten. Gröbere Störfälle sind nicht mehr vorgekommen. Der Jugendarbeiter ist froh darüber: «Anstatt Feuerlöscher spielen zu müssen, kann ich eine Beziehung zu den Jugendlichen aufbauen und festigen.» Das ist ihm gelungen. Schon nach kurzer Zeit fragten Jugendliche nach ihm und freuten sich aufs nächste Treffen. «Wobei ja schon Beziehungen bestehen. Die Bibliotheksmitarbeitenden kennen viele der Jugendlichen mit Namen, sprechen mit ihnen und unterstützen sie, wenn sie Zeit haben», betonte Florian Schneider. Mit ihm haben die Jugendlichen nun jemanden, der ausschliesslich für sie da ist.

#### **Fussball, Napoleon, Bewerbungen**

«Zu Beginn stellte ich mich vor, erklärte, was ich mache und welche Unterstützung ich anbieten kann.» Das Angebot des Sozialarbeiters ist offen. Die Jugendlichen entscheiden, ob sie mit ihm Hausaufgaben machen, einfach nur schwatzen oder überhaupt nichts mit ihm zu tun haben wollen. «Es ist auch schon vorgekommen, dass wir hinausgingen und Fussball spielten. Einmal tauchte im Gespräch Napoleon auf, was den Anlass bot, gemeinsam in Büchern, Sach-DVDs und im Internet nach weiteren Informationen zu suchen. Jemand hat eine Frage am Computer oder ein Junge bat um Hilfe bei einem Bewerbungsschreiben. Eine Gruppe mit Problemen in Mathe hat mich auch schon gleich an der Tür empfangen. Vor allem die Jüngeren wollen mir oft ihre Hausaufgaben zeigen.»

#### **Hausaufgaben machen in der Bibliothek**

Dabei hält Florian Schneider immer auch eine gewisse Distanz. «Ich zeige den Kindern, wo sie Informationen finden, oder gebe Tipps, aber die Aufgaben müssen sie schon selber machen. Ich halte sie auch nicht dazu an. Es soll eben nicht wie in der Schule sein. Leistungsdruck wäre hier fehl am Platz.» Er war aber überrascht, wie viele Jugendliche in die Bibliothek kommen, um Hausaufgaben zu machen, häufig zusammen mit Kameraden. «Ich hätte das nie gedacht. Für etliche Jugendliche – darunter viele mit Migrationshintergrund – ist die Bibliothek das erweiterte Wohnzimmer. Zu Hause haben sie vielleicht nicht viel Platz und wenig Betreuung.»

Insgesamt stellt er den Jugendlichen ein gutes Zeugnis aus. «Sie schätzen die Angebote, die sie gratis nutzen dürfen, und dass ich für sie da sein kann. Sie wissen auch sehr gut Bescheid über die Bibliothek. Sie sind dankbar und im Grund mit wenig zufrieden.»

gendarbeiter gemacht (s. Kasten). Auch die Knaben schätzen dieses Angebot. Es fällt Jugendlichen offenbar zudem leichter, mit jüngeren Personen in Kontakt zu treten. Bei der Personalzusammensetzung ist deshalb darauf zu achten, dass verschiedene Altersgruppen vertreten sind.

Das Image, das die Bibliotheken bei Jugendlichen haben, muss nicht unbedingt mit der Realität übereinstimmen. Vielleicht wissen sie einfach nicht, dass da eine Chill-Ecke eingerichtet wurde. Es braucht Kommunikation auch auf Kanälen, die von dieser Altersgruppe gerne genutzt werden, zum Beispiel Facebook, sowie Vernetzung mit anderen Jugendinstitutionen.

Das alles kostet Geld, ohne eine gesicherte Finanzierung lässt sich kein Jugendbereich einrichten. Miete, Technik, Raum, Personal, Ausbildung und Kommunikation sind Kostenfaktoren, die zu berechnen sind.

Die Jugendlichen wollen ernst genommen werden. Man kann sie durchaus bei der Gestaltung einer Jugendbibliothek einbeziehen. Arhus in Dänemark zum Beispiel hat damit gute Erfahrungen gemacht. Was auch immer eine Bibliothek für diese Altersgruppe unternimmt, sie muss es aus Überzeugung tun und sie muss sich auf Jugendliche einlassen. Eine reine Imagekampagne ist kontraproduktiv.

Kontakt: [kegli@stadtbibliothekbasel.ch](mailto:kegli@stadtbibliothekbasel.ch)

[ahilty@stadtbibliothekbasel.ch](mailto:ahilty@stadtbibliothekbasel.ch)

## ABSTRACT

### *Un défi: des bibliothèques pour les adolescents*

Dans un contexte où les bibliothèques dont l'image réglementaire et scolaire butte sur les attractions du web, la contribution veut souligner les atouts que les bibliothèques ont en main.

Les jeunes ne sont d'ailleurs pas un groupe homogène, et leurs rapports aux bibliothèques sont très diversifiés. Toutefois, l'image de la bibliothèque comme lieu où il y a «beaucoup de livres» redoublant le modèle scolaire, en faisant un lieu démodé et pesant, reste majoritaire chez les jeunes (étude 2012 de l'Université de Leipzig). De plus, la concurrence du web pour l'accès à la musique et à la vidéo a porté un coup à l'ancienne offre attractive des bibliothèques, la gratuité étant également un paramètre important pour maintenir la demande en matière.

Les enquêtes menées auprès des jeunes sur leur modèle idéal de bibliothèque montre un besoin d'intégration du lieu dans un concept proche du centre pour la jeunesse: se rencontrer, boire, manger, s'amuser dans un cadre confortable offrant des ressources numériques, sans être trop remis à l'ordre par le personnel ...

Dans le même temps toutefois, les jeunes demandent aussi des espaces pour travailler, et l'expérience bâloise d'un jeune travailleur au service des jeunes a rencontré un beau succès. Le personnel de la bibliothèque, s'il sait conseiller de manière judicieuse, sera également apprécié. Il importe donc de veiller à avoir des équipes où les jeunes sont présents pour faciliter la rencontre.

Faire évoluer la bibliothèque coûte de l'argent. Loyers, équipements, formation du personnel et communication sont des facteurs à ne pas mésestimer. De plus, les jeunes veulent être pris au sérieux, et il faut penser à les inclure lors de la conception d'une bibliothèque pour la jeunesse comme cela a été le cas, à Aarhus au Danemark. Agir pour les jeunes impose conviction et implication. Une simple campagne d'image serait contre-productive.

(fs)

## Wie sprechen wir junge Erwachsene an? Zwei Projekte der Stadtbibliothek Biel

Clemens M. Moser,  
Direktor Stadtbibliothek Biel

**Die Stadtbibliothek Biel wurde 1926 als öffentliche Bibliothek gegründet. Seit 1998 hat sie einen regionalen Leistungsauftrag, der ihr die finanziellen Mittel sichert. Ihre Kundschaft ist die breite Bevölkerung der zweisprachig geprägten Region (knapp 120 000 Einwohner).**

Die Stadtbibliothek sieht sich seit ein paar Jahren mit rückläufigen Ausleihzahlen und vor allem einem starken Rückgang an Kundeneinschreibungen konfrontiert (Tabelle 1).

Auch ohne Beleg dieser Zahlen wurde festgestellt, dass ein Teil der Bevölkerung von unserem Angebot nicht (mehr) angesprochen wird. Bevor ein Zwang von aussen kommen würde, hat sich die Stadtbibliothek zu einer Vorwärtsstrategie entschieden. Im Rahmen der täglichen Arbeit wurden in den letzten beiden Jahren vermehrt verschie-

denste Aktivitäten für die Kundengewinnung durchgeführt: Jährlich findet ein thematischer Zyklus zu einem spezifischen Thema statt (Jura, Krimi, Essen ...), Märchenstunden für Kinder und Erwachsene, Buchstart/Né pour lire, Antolin, Hammerbuch/Zambo, Klassenführungen für Kinder, spezielle Stoffkreise für ein «junges cooles» Publikum usw. Dank diesen Massnahmen konnte die Kundenabdeckung vor allem im Bereich der Kinder und Jugendlichen gesteigert werden (Tabelle 2).

Ein anderes Bild ergibt sich, wird ein Blick auf die Altersverteilung der Stadt Biel im Vergleich zu unserer Kundschaft geworfen (Tabelle 3).

Das heisst, die Bieler Bevölkerung besteht zu 65% aus Personen zwischen dem 25. und 64. Altersjahr. Im gleichen Altersegment kommen jedoch nur noch knapp 13% in die Stadtbibliothek. Der Einbruch beginnt jedoch bereits früher, ab etwa 16 bis 18 Jahren (Tabelle 4)

Der Kinder- und Jugendbereich der Stadtbibliothek stösst an seine Kapazitätsgrenzen. Die Nutzung ist kostenlos. Danach verzeichnet die Stadtbibliothek einen Kundeneinbruch, vor allem im teuersten Segment der 20 bis 64-Jährigen (Jahresgebühr CHF 70.-). Wir sprechen knapp 1100 Personen der 15- bis 19-Jährigen an, aber von den 20- bis 24-Jährigen sind nur noch 463 Personen Kundinnen von uns! Was können wir diesem Kundensegment anbieten? Welche Möglichkeiten stehen uns kurzfristig zur Verfügung?

Es reicht längst nicht mehr, nur mit einem guten und unterhaltsamen Angebot an Büchern, CD und DVD diese jungen Erwachsenen in die Bibliothek locken zu wollen. Wie erreichen wir aber ein neues junges, mit Smartphones und iPads gross gewordenes Publikum, für das Bücher wenig attraktiv wirken? Wie lässt sich das, was heute als modern gilt, mit der «Ausstrahlung» von bedrucktem Papier verbinden? Wie stellen wir die unterschiedli-

chen Benutzergenerationen zufrieden, und wie bringen wir es fertig, dass Noch-nicht-Benutzer zu uns finden? Dies sind ein paar wenige Fragen, die wir uns an Workshops gestellt haben und die wir im Laufe eines Strategieprozesses bearbeiten werden. Der fi-

nanzielle Rahmen lässt jedoch nicht zu, dass viele Projekte gestartet oder umgesetzt werden können. Wir haben versucht, mit Partnerschaften, beispielsweise Pro Helvetia, oder mit nicht allzu aufwändigen Ressourcen neue Angebote zu offerieren.

## Projekte

### Comic-Workshop

Im Zusammenhang mit einem Kulturmediationsprojekt von Pro Helvetia haben wir einen Comic-Workshop unter dem Titel «Biblio'BD» angeboten. Die einzige Voraussetzung war, dass man mindestens 16 Jahre alt sein musste und ein gewisses Interesse an Comics mitbrachte. Die Leitung des Anlasses übernahm der Zeichner und Künstler Alain Auderset. Die Kosten wurden zum grossen Teil von Pro Helvetia übernommen. Die Werbung lief drei Monate vor dem Event an (Flyer, Plakate, Presse, Website Bibliothek und Auderset). Schlussendlich hatten sich 12 Jugendliche für diesen eintägigen Anlass angemeldet. Die Mehrzahl der Einschreibungen traf eine Woche vor dem Termin ein.

Nach einer generellen Einführung zum Thema «Comic/BD», wurde auf die verschiedenen Stile und Zeichentechniken eingegangen und ein paar Tricks für die szenische Gestaltung und Aufbau einer Comicseite aufgezeigt. Anschliessend sollte das vermittelte Wissen graphisch umgesetzt werden. Das Thema war «Bibliothek und Lesen». Jede Teilnehmerin entwarf mindestens einen Comicstrip. Während der Realisation stand Alain Auderset hilfreich zur Seite. Ein negativer Eindruck: Ein paar Teilnehmer hatten an diesem Tag noch andere Verpflichtungen. Das heisst, sie konnten nicht am ganzen Tag (6 Stunden) teilnehmen oder kamen nach ein zwei Stunden wieder zurück.

Aktive KundInnen	2009	2010	2011	2012	2015
Erwachsene	5754	5398	5357	4988	<b>4418</b>
Kinder/Jugend	4153	4008	3521	3400	<b>2836</b>
Total	9907	9406	8878	8388	<b>7254</b>

Neueinschreibungen Erwachsene ab 18	2009	2010	2011	2012	2015
	2453	1972	1960	1605	<b>969</b>

Tabelle 1

Kunden nach Altersgruppen	0-4	5-9	10-14	15-19	20-24	25-64	65-
Altersgruppen							
Total	2469	2333	2229	2593	3353	28337	9889
Kunden	206	938	1592	1091	463	3644	892
In %	<b>8.34%</b>	<b>40.21%</b>	<b>71.42%</b>	<b>42.07%</b>	<b>13.81%</b>	<b>12.86%</b>	<b>9.02%</b>

Tabelle 2

Bevölkerung Biel	0-14	15-24	25-34	35-44	45-54	55-64	65-79	80+
Alter								
Total in %	14,0	11,4	15,5	15,4	12,8	11,3	14,3	5,3

Tabelle 3

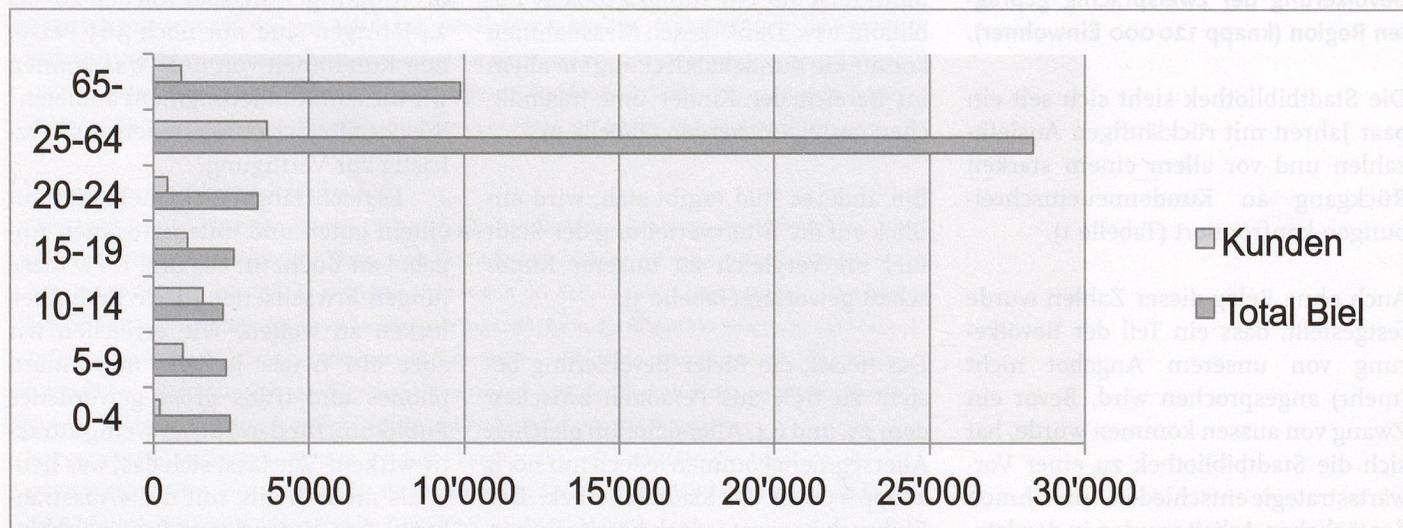


Tabelle 4

Die entstandenen Comics wurden anschliessend während eines Monats in der Bibliothek präsentiert und konnten durch die Kundschaft oder Besucher der Bibliothek in Form eines Wettbewerbes bewertet werden.

#### Anmerkungen zum Projekt:

Ein paar Teilnehmer nahmen als Eindruck mit, dass die Bibliothek auch besucht werden kann, ohne dass eine Bücherausleihe stattzufinden hat: «man kann da ja Ideen austauschen und Gleichgesinnte oder weiterführende Literatur beziehungsweise Informationen zu einem Thema finden. Kurz, ein Ort, an dem man kreativ sein kann.»

Für uns hat sich auch gezeigt, dass junge Erwachsene spontan angesprochen werden wollen. Eine Werbeaktion oder ein Anlass sollte nicht zu weit im Voraus begonnen oder angekündigt werden.

Das Ziel war nicht primär, viele neue Kunden zu gewinnen, sondern auszutesten, ob neue Angebote für ein bibliotheksfernes Publikum angenommen würden. Abschliessend kann dieses Projekt positiv bewertet werden, dank der Unterstützung von Pro Helvetica.

**Facebookauftritt der Stadtbibliothek**  
Seit drei Jahren ist die Stadtbibliothek Biel auf Facebook aktiv. Sie betreibt mehrere Seiten mit dem Ziel, Informationen weiterzuleiten und auf sich aufmerksam zu machen. Veröffentlicht werden Veranstaltungshinweise, allgemeine Informationen (spezielle Öffnungszeiten) und Anregungen (Empfehlungen, Rezensionen). Es ist auch ein erster Ansatz, um interaktiv mit den Facebookusers (Fans) zu kommunizieren. Der administrative Aufwand für den Unterhalt der Seite ist relativ hoch und wird meistens unterschätzt. Für diese neue Leistung standen der Bibliothek keine zusätzlichen finanziellen Ressourcen zur Verfügung.

Drei Kolleginnen konnten motiviert werden, die Facebookbeiträge zu betreuen. Sollen die Beiträge aktuell sein und die Seite regelmässig gepflegt werden, so muss nach unseren Erfahrungen mit einem wöchentlichen Aufwand von rund zwei Stunden gerechnet werden (je eine deutsche und französische Seite).

Momentan haben wir rund 300 Fans, diese sind zwischen 20 und 60 Jahre alt.

Als zweisprachige Bibliothek wurde mit einer zweisprachigen Facebook-Seite begonnen. Es stellte sich jedoch heraus, dass dies nicht sehr ansprechend war, da unsere Fans alle Posts in zwei Sprachen erhielten. Seit Sommer 2012 werden zwei Seiten, nach Sprache getrennt, betreut. Bei der Wahl des Schreibstils einigten wir uns auf direktes Ansprechen der Fans, verzichten jedoch auf ein Duzen (wir sind nicht Ikea).

Ursprünglich pflegten wir eine zusätzliche Seite für Jugendliche, die wir «13+ Stadtbibliothek Biel», beziehungsweise «13+ Bibliothèque de la Ville de Bienne» tauften. Es wurden wöchentlich Beiträge für ein Zielpublikum zwischen 13 und 20 zu Themen Bestand und Neuerwerbungen im Jugendbuch-, DVD- oder Musikbereich gepostet. Ergänzend wurden YouTube-Videos, Cartons oder Informationen, die Bezug zu Biel hatten, hinzugefügt. Resultat nach einem Jahr: Von den insgesamt 48 Fans waren nur zwölf in der gewünschten Zielgruppe; Aussagen wie «es ist uncool, sich bei der Bibliothek anzumelden», «speinlich, wenn meine Freunde

sehen, dass ich mich für die Bibliothek interessiere»... bewogen uns im Sommer 2011, die Seiten zu löschen. Es ist klar, dass sich die Bibliothek zuerst ein «cooles Image» erschaffen muss, bevor sie für diese Usergruppe erneut in Facebook aktiv wird.

#### Ausblick

Für die Betreuung müssen MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen, die sich gut mit dem Medium auskennen, die Spass haben, Beiträge zu posten, und die das Angebot der Bibliothek sehr gut kennen.

#### Künftige Projekte

Wir haben festgestellt, dass die neue Kundschaft ausserhalb der Bibliothek abgeholt werden muss. Wir können nicht warten, bis die Leistungen der Bibliothek durch Zufall entdeckt werden. Die Bibliothek muss sich aktiv verkaufen. Sie muss vor allem auch in den neuen und sozialen Medien präsent sein (Abbildung 1).

Entsprechend muss das Bibliothekspersonal ausgebildet und geschult werden. Der Bibliothekar der Zukunft spricht und versteht die gleiche Sprache wie die jugendliche Kundschaft. Er kennt deren Bedürfnisse und bewegt sich auch privat in diesem Umkreis.

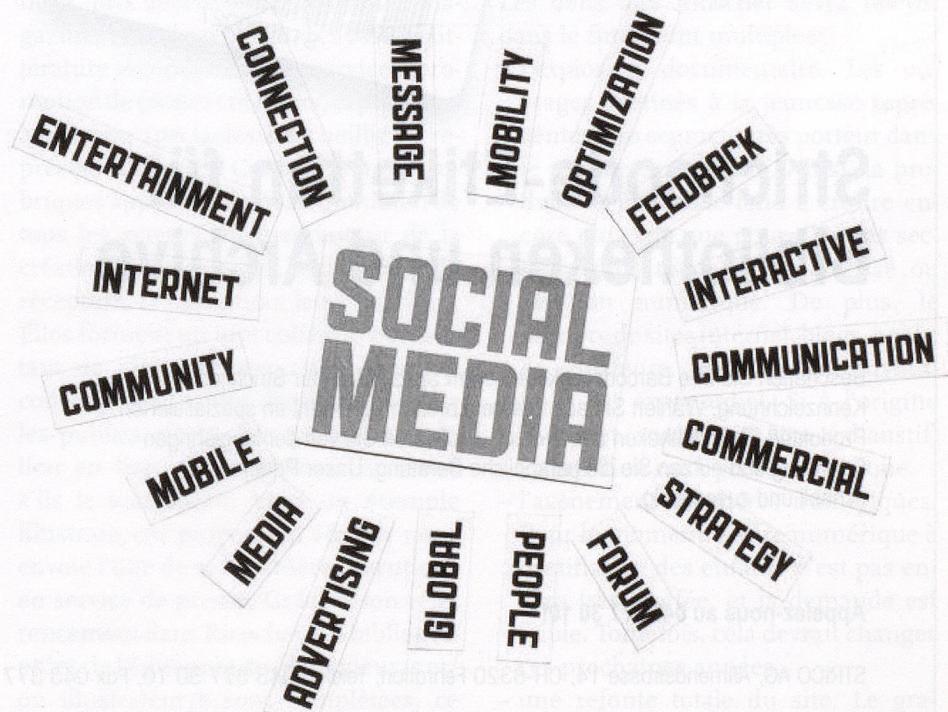


Abbildung 1

Entscheidend werden die soziale Kompetenz und die Vermittlung von Know-how sein. Die Arbeitsstelle wird nicht mehr ausschliesslich an einem Ort stattfinden: Je nach Bedürfnis wird in Schulen, Quartiertreffs, Jugendzentren gearbeitet. Die jugendliche Kundenschaft soll sich mit dem Personal identifizieren können. Die Bibliothek als Ort zum Verweilen muss weniger reglementiert sein, damit das jugendliche Publikum gerne hierher kommt und eine angenehme Atmosphäre zum Verweilen vorfindet.

Kontakt: clemens.moser@bibliobiel.ch

## ABSTRACT

*Comment aborder les jeunes adultes? Deux projets de la bibliothèque de la ville de Bienne*  
Depuis 1998, la bibliothèque de la Ville de Bienne a une mission d'intérêt régional et doit prendre en compte les besoins d'une population bilingue. Elle doit toutefois faire face à une baisse annoncée de sa fréquentation et a mis en place une stratégie pour contrer ce trend.

Un large éventail d'activités a été proposé depuis deux ans, notamment pour les jeunes (cycle thématique, contes, né pour lire, visites de classes, etc.).

Le constat statistique révèle la perte d'attractivité dès l'âge de 16 ans, au moment où l'inscription à la bibliothèque n'est plus gratuit. Pour trouver des réponses adaptées au public des jeunes adultes, les moyens financiers n'autorisant pas de nombreux projets, la bibliothèque a engagé des partenariats.

Un premier projet avec Pro Helvetia consista à mettre en œuvre un atelier autour de la bande dessinée, qui a réuni 12 jeunes dès 16 ans sous la conduite du dessinateur Alain Auderset. Ce projet créatif a permis de mieux comprendre les besoins des jeunes dont certains ont constaté que la bibliothèque pouvait être autre chose qu'un lieu d'emprunt. Un autre projet concerne la page facebook de la bibliothèque, source d'interaction avec les jeunes. Au prix d'un investissement des collaborateurs sans ressources supplémentaires, 300 fans sont inscrits entre 20 et 60 ans. Une page pour les adolescents n'a pas rencontré le succès espéré: seuls 12 des 48 fans étaient dans la cible des 13–20 ans recherchée. Le principal enseignement de cette expérience a été que la bibliothèque doit en premier lieu modifier son image auprès des adolescents avant de pouvoir les attirer sur un réseau social. De plus, le personnel doit être parfaitement à l'aise et apprécier ce type de communication tout en connaissant parfaitement l'environnement professionnel. Il importe donc de se former et de s'ouvrir à ces publics qu'il faut aller chercher. (fs)



# Strichcode-Etiketten für Bibliotheken und Archive

Beschaffen Sie Ihre Barcode-Etiketten beim Spezialisten für Strichcode-Kennzeichnung. Wählen Sie aus unserem breiten Sortiment an spezialisierten Produkten für Bibliotheken und Archive. Profitieren Sie von der langjährigen Erfahrung und nutzen Sie die persönliche Beratung. Unser Printshop ist schnell und zuverlässig.

Appelez-nous au 043 377 30 10!

STRICO AG, Allmendstrasse 14, CH-8320 Fehraltorf, Telefon 043 377 30 10, Fax 043 377 30 11, strico@strico.ch, www.strico.ch

- > Medienetiketten
- > Archivetiketten
- > Inventaretiketten
- > Sicherungsetiketten
- > RFID-Etiketten
- > Ausweiskarten
- > Spendegeäte
- > Etikettendrucker
- > Handscanner



# Promotion de la littérature et de la lecture: deux axes d'action de l'Institut suisse Jeunesse et Médias

Brigitte Praplan et Vanessa Borghini,  
Institut suisse Jeunesse et Médias  
ISJM, Lausanne

Comment concevoir notre rôle en fonction de nos missions? Comment appréhender les publics auxquels nos actions sont destinées? Comment penser nos démarches afin de remplir au mieux les objectifs qui découlent de nos missions? Voici quelques-unes des questions que nous tenterons d'expliquer ici autour de deux axes d'action de l'ISJM, à savoir la plate-forme [www.ricochet-jeunes.org](http://www.ricochet-jeunes.org), d'une part, et la promotion de la littérature et de la lecture en milieu scolaire, d'autre part.

## 1. Comment concevoir notre rôle institutionnel?

Les missions prioritaires de l'Institut suisse Jeunesse et Médias (ISJM) sont de:

- concevoir des projets d'éveil au livre et de promotion de la lecture auprès des enfants, de la petite enfance jusqu'à l'adolescence;
- documenter le champ de la littérature jeunesse romande et francophone;
- transmettre des informations et des savoirs théoriques et pratiques dans le domaine.

Ces missions sont partagées à l'échelle régionale, nationale et internationale par les trois bureaux de l'ISJM: le bureau alémanique et central à Zurich, le bureau romand à Lausanne et le bureau italophone au Tessin. A cela s'ajoute, pour le bureau alémanique par ailleurs institut universitaire associé à l'Université de Zurich, une mission de recherche.

Sur le terrain et pour l'animation des projets, le bureau romand de l'ISJM collabore très étroitement avec l'association Jeunesse et Médias.AROLE, qui lui est affiliée.

D'emblée, ce cadre désigne l'ISJM en tant que plate-forme d'échanges et de production de savoirs dans le domaine de la lecture et de la littérature de jeunesse, à l'interface avec de nombreux acteurs institutionnels et privés, collectifs et individuels, à l'échelle régionale, nationale et internationale.

En d'autres termes, l'ISJM fait partie d'un réseau à dimension variable pour la production des projets et il s'adresse à un autre réseau destinataire des projets, de dimension variable lui aussi – l'un et l'autre se superposant en partie ou entièrement parfois.

## 2. [www.ricochet-jeunes.org](http://www.ricochet-jeunes.org)

Ricochet, acronyme de Réseau International de Communication entre Chercheurs, a été créé en 1994, suite à l'arrivée des nouvelles technologies et à l'impulsion visionnaire de Janine Despinette, critique spécialisée et chercheur en littérature de jeunesse, et Henri Hudirisier, enseignant chercheur. Jusqu'en 2010, il était géré par l'association Centre international d'études en littérature de jeunesse (CIELJ) basée en France, qui s'est dissoute en 2010. Après une période de transition de 18 mois, la reprise officielle de Ricochet par l'ISJM a été validée par la justice française en 2012.

Dans sa version actuelle, Ricochet s'articule en cinq grandes parties: les livres (auteurs, illustrateurs, éditeurs, présentation et chroniques de livres ...), l'agenda (expositions, salons, formations, prix décernés, actualités), le magazine, la recherche (chercheurs et littérature secondaire) et les services (promotion de jeunes créateurs, expositions à louer ou spectacles à accueillir en représentation ...). Ces différentes rubriques appuient le travail quotidien de tous les acteurs du livre autour de la création, la production, la médiation, la réception, la formation, la recherche ... Elles forment un tout cohérent permettant de répondre aux attentes tantôt convergentes, tantôt distinctes de tous les publics cibles, leur permettant, de lien en lien, d'élargir leurs horizons s'ils le souhaitent. Voici un exemple illustrant ces propos: un éditeur nous envoie l'une de ses dernières parutions en service de presse. Grâce à son référencement dans Ricochet, les bibliographies de l'éditeur et du/des auteur/s et/ou illustrateur/s sont complétées, ce qui amène une certaine visibilité à ces

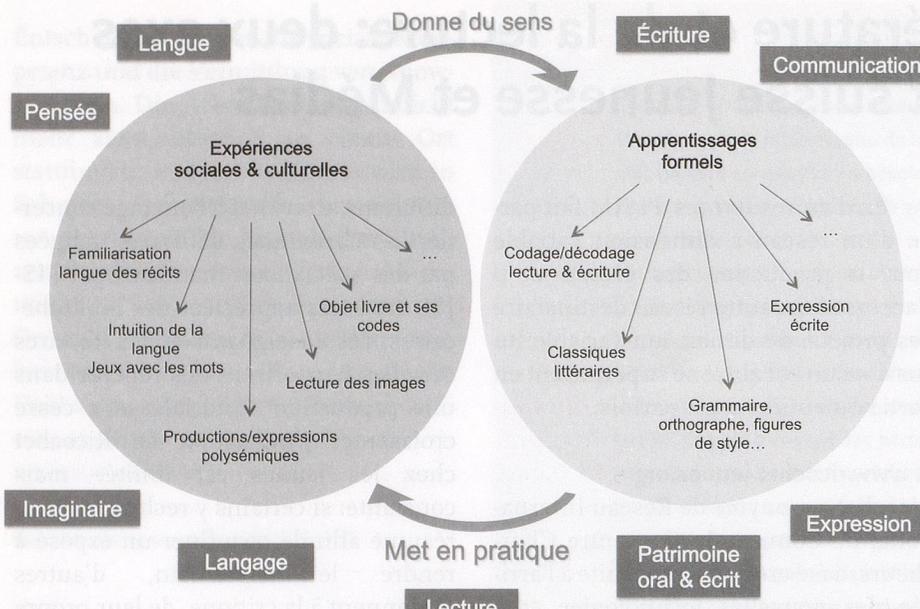
differents acteurs et à l'ouvrage concerné. Les chroniques de livres, rédigées par des spécialistes mandatés par l'ISJM, sont très appréciées des bibliothécaires, des enseignants et des libraires car elles leur offrent des repères dans une production éditoriale sans cesse croissante. L'utilisation de Ricochet chez les jeunes est limitée mais constante: si certains y recherchent un résumé afin de peaufiner un exposé à rendre le lendemain, d'autres s'adonnent à la critique, de leur propre chef ou dans le cadre d'un travail sco-

Les chroniques de livres, rédigées par des spécialistes mandatés par l'ISJM, sont très appréciées des bibliothécaires, des enseignants et des libraires car elles leur offrent des repères dans une production éditoriale sans cesse croissante.

taire. Les articles du magazine, la recension d'articles de recherche ou d'études, et même la littérature primaire offrent aux chercheurs une partie de la matière première nécessaire au développement de leurs réflexions.

Les défis que Ricochet devra relever dans le futur sont multiples:

- l'explosion documentaire. Les ouvrages destinés à la jeunesse représentent un segment très porteur dans le monde de l'édition. Ainsi, la production éditoriale tend à croître encore plus vite que pour d'autres secteurs plus touchés par la crise ou l'édition numérique. De plus, le nombre de sites internet, blogs, books de créateurs, associations, institutions est exponentiel. Si à l'origine Ricochet souhaitait être exhaustif, cette vision est à présent utopique.
- l'avènement des livres numériques. Pour le moment, l'offre numérique à destination des enfants n'est pas encore très étendue, et la demande est faible. Toutefois, cela devrait changer ces prochaines années.
- une refonte totale du site. Le graphisme et la technique employés



Légende :

... thèmes d'apprentissage qui relèvent aussi bien des «Expériences sociales et culturelles» que des «Apprentissages formels»

**Schéma 3.1: Expériences sociales et culturelles & Apprentissages formels: recto et verso de l'apprentissage de la langue**

leur enseignant-e-s autour de livres, de textes et d'illustrations de littérature jeunesse, dans le but de susciter la découverte et l'échange.

Expérimentant ainsi le plaisir de lire, de débattre, de produire des textes et des images, les enfants devraient trouver davantage de sens à s'engager dans les apprentissages formels de la langue – ardu mais indispensables – pour s'assurer une intégration sociale et une formation professionnelle ultérieures réussies.

Les projets de l'ISJM se comprennent donc comme des compléments utiles (et nécessaires) à l'apprentissage formel de la lecture et de l'écriture.

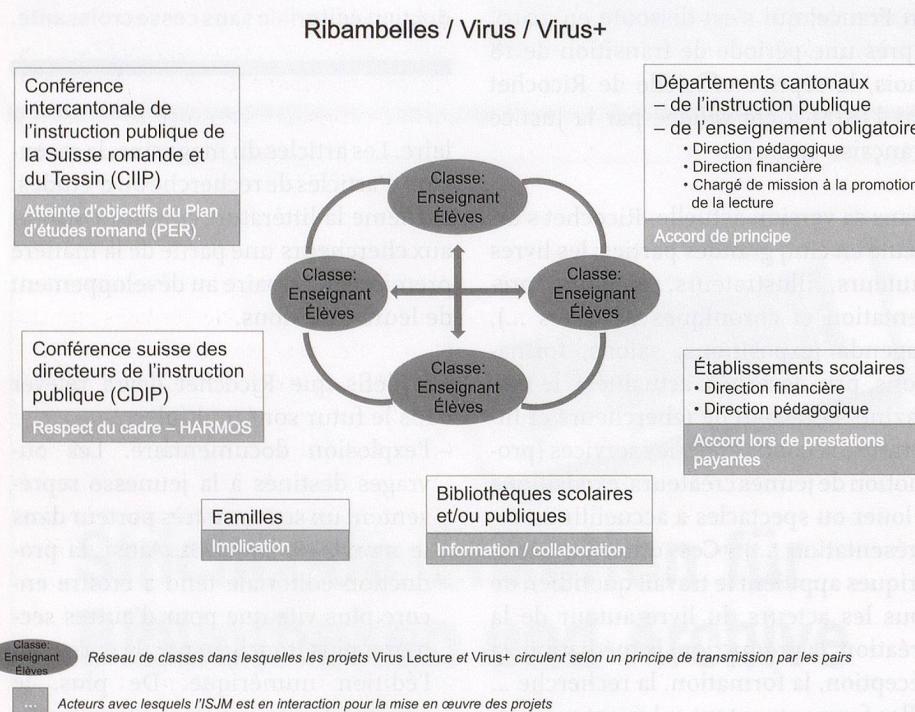
Les acteurs scolaires, en particulier les bibliothécaires et les enseignant-e-s, pratiquent bien sûr eux aussi des expériences sociales et culturelles autour de l'apprentissage de la langue. Toutefois, tenus par une grille horaire ou un cahier des charges bien rempli, ils apprécieront le recours à des partenaires externes spécialisés, tels l'ISJM, la Bataille des livres, etc., qui apportent un soutien aux enseignant-e-s et offrent aux élèves une parenthèse qui vient, comme en contrepoint, renforcer et soutenir l'apprentissage plus conventionnel de la langue.

#### Contexte

Proposer des outils à l'école en tant qu'intervenant extérieur est facilité si l'on est quelque peu familier du système scolaire. Car amener un projet à un-e enseignant-e et à sa classe, c'est se mettre en contact direct ou indirect avec tout un ensemble d'acteurs scolaires (direction pédagogique et administrative, bibliothécaire, etc.) et tenir compte de diverses conditions-cadres (PER, financement, etc.).

Le schéma ci-dessous montre comment nous appréhendons le système scolaire et avec quels acteurs nous sommes en relation pour la mise en œuvre des projets, en particulier les Virus Lecture et Virus+.

Dans le canton de Vaud, un réseau de bibliothèques scolaires est en train d'être mis sur pied, dont une des missions principales est de réaliser des animations pour les classes. Il est important,



**Schéma 3.2. L'école, un système complexe pour les intervenants externes**

pour le site actuel (mis en ligne en 2009) sont obsolètes. La prochaine version devra disposer d'une ergonomie et d'une navigation agréables et adaptées aux goûts et besoins des différents publics, offrir plus de possibilités de recherche, intégrer davantage de contenu de type social et inclure une version mobile.

### 3. La promotion de la littérature et de la lecture en milieu scolaire dans les cantons romands

#### Missions

A travers des animations, des expositions, des échanges entre pairs ou des jurys de lecture, les projets de l'ISJM proposent des expériences sociales, ludiques et culturelles aux élèves et à

dans ce contexte, de voir comment l'ISJM peut rester utile et complémentaire à l'école sans empiéter sur les missions des bibliothèques scolaires, en développant de nouvelles démarches ou en prévoyant des procédures d'inter-actions avec les bibliothécaires, par exemple.

#### Publics

Le public de nos actions est l'élève mais également l'enseignant-e, et dans une moindre mesure, la famille.

#### - L'enseignant

A l'origine, les Virus Lecture et autres projets circulaient librement de classe en classe et d'établissement scolaire à établissement scolaire. Ce mode de faire, reposant sur la motivation de bénévoles et d'enseignants très au fait de la promotion de la lecture, s'est révélé limité, peinant à faire connaître les projets au-delà d'un cercle de personnes déjà initiées. Une expérience pilote menée dans le canton de Vaud a mis en évidence le plus grand impact de nos projets s'ils étaient accompagnés par une formation-information des enseignant-e-s. Désormais une formation, dispensée en tant que formation continue des HEP dans les cantons de Berne, Jura, Neuchâtel et Vaud, et en tant que formation d'établissement dans les autres

cantons, accompagne les projets en début et en fin d'année scolaire.

#### - L'élève

L'élève est le destinataire ultime de nos actions. Nous avons le privilège, et la nécessité, de ne pas le considérer comme un élève mais comme une personne à part entière, un enfant ou un jeune, avec les droits et les devoirs attribués généralement aux groupes sociaux et, en ce qui nous concerne plus particulièrement, les «droits imprescriptibles du lecteur» de Daniel Pennac<sup>1</sup>. Ainsi, nous invitons les enseignant-e-s à ne pas réaliser de contrôle ni d'évaluation des activités liées à nos projets, pour permettre aux enfants et aux jeunes de pouvoir vivre des expériences culturelles «gratuites», pour le plaisir, sans contrepartie à produire dans un travail scolaire obligatoire. En quelque sorte, notre pédagogie est celle du plaisir.

#### - La famille

La famille joue un rôle majeur – aujourd'hui reconnu – dans les apprentissages scolaires ou non des enfants. En matière de lecture, cela est largement confirmé par les études sur l'illettrisme qui permettent d'affirmer que plus l'écrit est absent dans la famille, plus la représentation de la

#### Prestations

Parmi les prestations proposées aux écoles, citons notamment:

- Ribambelle
- Virus Lecture
- Virus+
- Prix Enfantaisie
- Nuit du conte
- Exposition Entre les pages
- Exposition Lectures d'enfances
- Visites de créateurs
- Animations.

Le lecteur trouvera de plus amples renseignements à leur sujet sur le site [www.isjm.ch](http://www.isjm.ch), rubrique Actualités, Projets en milieu scolaire.

lecture est négative chez l'enfant<sup>2</sup>. Pour favoriser une représentation positive du livre au sein de la famille, nous proposons aux enseignant-e-s d'inviter les parents, frères et sœurs à venir en classe pour un après-midi de découverte des livres du projet.

#### 4. Conclusions

Bien que les interventions de l'ISJM se situent en amont de son public cible, aucun projet ne saurait être imaginé, puis développé sans garder à l'esprit les spécificités et identités des enfants et des jeunes, comme, par exemple, leur immersion souvent dès le plus jeune âge dans un univers multimédia, support de narrations, de jeux, de contacts sociaux et d'apprentissages qui en fait, d'une certaine façon, des lecteurs experts.

Dans cet article, nous avons accentué le fait que le travail de l'ISJM s'insère dans un réseau d'acteurs, tant au niveau de la conception et la production des projets qu'au niveau des publics. Nous aimerais souligner, en conclusion, que ce réseau enrichit les réflexions et le travail de notre équipe, et qu'il apporte, dans le même temps, des contacts humains riches avec nos partenaires, contacts qui nourrissent également nos démarches.

Contact: [brigitte.praplan@isjm.ch](mailto:brigitte.praplan@isjm.ch);  
[vanessa.borghini@isjm.ch](mailto:vanessa.borghini@isjm.ch)

<sup>1</sup> Daniel Pennac, *Comme un roman*, Gallimard, 1992

<sup>2</sup> Jean-Marie Besse, «Favoriser l'appropriation de l'écrit chez le jeune enfant», in Revue *Petite Enfance* n° 90, pp. 4-9

## ABSTRACT

*Förderung der Literatur und der Lektüre: Warum? Für wen? Wie?*

*Vorstellung von Strategien am Beispiel von zwei Aktionsschwerpunkten des Institut suisse Jeunesse et Médias*

Das Institut suisse Jeunesse et Médias stellt zwei seiner Aktionsschwerpunkte vor: die Plattform [www.ricochet-jeunes.org](http://www.ricochet-jeunes.org) und die Leseförderung sowie die Lektüre im Schulbereich.

In ihrer gewärtigen Konzeption gliedert sich die Internet-Site Ricochet in fünf grosse Teile: Bücher (Autoren, Illustratoren, Herausgeber, Vorstellung und Entstehungsgeschichte der Bücher), Agenda (Ausstellungen, Salons, Ausbildungen, Preisverleihungen, Aktuelles), Magazin, Suche (nach Sekundärliteratur für Forschende) und Dienste (Förderung junger Schaffender, Ausstellungen zur Ausleihe oder Vorführungen zur Präsentation). Die Benutzung von Ricochet bei den Jugendlichen hält sich in Grenzen, ist aber dafür konstant. Eine Zusammenfassung dient der Überarbeitung eines Vortrags, einige verfassen Rezensionen, entweder in eigener Initiative oder im Rahmen von Schularbeiten. Die Beiträge des Magazins, die Rezension von Artikeln und Studien und sogar die Schullektüre sind Gegenstände der Forscher.

Durch Animationen, Ausstellungen und Austausch zwischen Peers oder Leserjurys schaffen die Projekte des ISJM soziale, spielerische und kulturelle Erfahrungen für Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrpersonen rund um Bücher, Texte und Illustrationen der Jugendliteratur, mit dem Ziel, zu Entdeckung und Austausch beizutragen. (fs, Übersetzung: as)

# Zwischen Anonymität und Beziehung: die Kinder- und Jugendabteilung der Kantonsbibliothek

Sibylle Rudin und Caroline Ruosch,  
Kantonsbibliothek Baselland

**Die Kantonsbibliothek Baselland ist die grösste Bibliothek im Kanton und mit ihren rund 90 000 Freihandmedien aller Art, verteilt auf vier Stockwerken, ein attraktiver Anziehungspunkt. Für eine Bibliothek dieser Grösse ist es nicht immer einfach, auf die einzelnen Nutzerinnen und Nutzer einzugehen. Mit Kindern und Jugendlichen möchten wir auf einer persönlichen Ebene kommunizieren und ihnen die Bibliothek als tollen Lern- und Freizeitort näherbringen. Dafür nutzen wir beispielsweise Workshops mit Schulklassen, Familienveranstaltungen oder spezielle Medienangebote. Es ist unser Ziel, die Bibliothek als Ort zu gestalten, an dem sich Jugendliche, Kinder und Familien gerne aufzuhalten. Die positiven Reaktionen der Bibliotheksbesucherinnen und -besucher sind für uns Ansporn und Motivation.**

«Wir fanden die Bibliothek spannend und aufregend. Wir werden auch immer wieder kommen.»

Dieses Feedback findet sich auf dem Jugendblog der Kantonsbibliothek Baselland ([blog.kbl.ch](http://blog.kbl.ch)). Solche Aussagen sind für uns Kinder- und Jugendbibliothekarinnen Ansporn, uns trotz knapper Ressourcen immer wieder für eine gute Beziehung zu unsren jungen Nutzerinnen und Nutzern einzusetzen.

Die Kantonsbibliothek Baselland ist die grösste Bibliothek im Kanton und mit ihren rund 90 000 Freihandmedien aller Art, verteilt auf vier Stockwerken, ein attraktiver Anziehungspunkt. Die Kinder- und Jugendabteilung mit insgesamt 23 000 Medieneinheiten befindet sich im 1. Obergeschoss – mitten im Erwachsenenangebot.

Der persönliche Kontakt zu den Bibliotheksbesucherinnen und -besuchern ist bereichernd und ist uns wichtig. Allerdings gerät er in diesem grossen Haus und durch die RFID-Selbstausleihe oft in den Hintergrund. Familien, Kinder und Jugendliche sind

weitgehend auf sich selbst gestellt. Die Mitarbeiterin an der Infotheke im 1. OG ist zwar jederzeit für Fragen ansprechbar, aber gleichzeitig auch für das Zurückräumen der zahlreichen Medien verantwortlich.

Für die Jugendlichen bietet diese Anonymität und Selbstständigkeit durchaus Vorteile: Sie können ungehört von Erwachsenen ihre Medien suchen und selbstständig ausleihen. Dies geniessen sie. Selbstbewusste Jugendliche holen sich benötigte Auskünfte oder Empfehlungen an der Infotheke, andere verlieren sich aber in der Grösse des Ortes, der Unüberschaubarkeit des Medienangebotes und der Anonymität.

## Mit Jugendlichen in Kontakt treten

Wir haben deshalb Nischen geschaffen, wo persönliches Ansprechen möglich ist. Eine davon ist der Ferienpass. Pro Jahr besuchen bis zu hundert Kinder und Jugendliche in den Sommerferien die Workshops der Kantonsbibliothek. Dabei legen wir Wert auf Medienvielfalt: Sie bloggen, drehen StopMotion-Filme, erfinden Geschichten, die sie dann spielen oder sogar als Fotoromane umsetzen. Zum Einsatz kommen iPads, Kameras, Computer, Papier und Bleistift, als Kulisse dient die ganze Kantonsbibliothek.

Eine weitere Möglichkeit, mit Jugendlichen in persönlichen Kontakt zu treten, ist die Freiwilligenarbeit. Seit der Eröffnung der neuen Kantonsbibliothek im Jahre 2005 hatten wir immer wieder Schülerinnen und Schüler, die in Randstunden und an Samstagen in der Kinder- und Jugendbibliothek mithalfen. Nicht nur ihre Hilfe ist uns willkommen, sondern auch ihr Wissen, ihre Meinung und ihre Ausstrahlung als Botschafter der Bibliothek gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern. Leider hat das Projekt nicht überlebt, und wir versuchen dieses Jahr mit Benevol Baselland neu zu starten. Wir stellen uns vor, dass Jugendliche bei uns auch in ein Projekt rund um den Jugendblog und Facebook eingebunden werden könnten.

Wie Kerstin Keller-Loibl in ihrer Untersuchung «Das Image von Bibliotheken bei Jugendlichen. Empirische Befunde und Konsequenzen für Bibliotheken» (2012) zeigt, ist neben einem modernen Medienbestand die Aufenthaltsqualität für die Jugendlichen wichtig.

Mit der neuen Bibliothek war es auch unser Ziel, unsere Räumlichkeiten als angenehmen Aufenthaltsort für Jugendliche zu gestalten. Viele Schülerinnen und Schüler kommen in Zwischen- oder Randstunden in die beim Bahnhof zentral gelegene Bibliothek.



Die Mehrzahl der Computer mit Internetanschluss (pro Tag und Benutzer dreissig Minuten kostenlos) steht in der Jugendabteilung. Die Abfrage von sozialen Netzwerken ist immer noch eine Hauptanwendung, unterdessen werden dazu aber auch die persönlichen Smartphones mit unserem kostenlosen WLAN genutzt. Im Winter sind zudem die bequemen Stühle bei den Comics, im Sommer die grosszügige Leseterrasse mit Liegestühlen und Sonnenschirm begehrte Orte.

### Von der Führung zum Erlebnis

Ebenfalls mit Keller-Loibl sind wir der Ansicht, dass mit den Bibliotheken als Orte des lebenslangen Lernens auch die Bibliothekspädagogik immer bedeutender wird. Wir haben deshalb unsere «Führungen» zu «Workshops» umgebaut, die erlebnisorientiert gestaltet sind, nach dem Motto «selber entdecken und Erfahrungen sammeln»: Detektive suchen verschwundene Bücher, Recherche-Profis nach ihren Lieblingsbüchern, die sie in einem Buchcasting zum Superbuch küren lassen, sie lernen die Medienvielfalt der Bibliothek auch beim Gamen kennen, oder sie tauchen einen ganzen Morgen in die Sinneswelt der Bibliothek ein. Haben Sie gewusst, dass Medien einen ganz eigenen Geruch haben, den auf einem Tonband zu beschreiben nicht immer ganz einfach ist?

Eines der Module soll die Bibliothek auch ins Schulzimmer tragen und die Medienkompetenz der Kinder fördern. Ein Workshop in der Kantonsbibliothek kann im Klassenzimmer auf einer Internetplattform vor- und nachbereitet werden. Der Klasse werden auf spielerische Weise Bibliothek und Umgang mit dem Internet nähergebracht. Da Liestal keine Stadtbibliothek führt, kommen die Liestaler Primarschülerinnen und -schüler jährlich in die Kantonsbibliothek, um bei einem auf ihre Schulstufe abgestimmten Workshop mitzumachen. Wichtig ist uns auch hier, dass den Schülerinnen und Schülern nicht «gesagt» oder «gezeigt» wird, wie eine Bibliothek zu nutzen ist, sondern dass sie es «erfahren» können und aus Überzeugung wieder kommen, weil eine Bibliothek etwas «Cooles» ist.

Unser Angebot an Kinder- und Jugendbüchern in zehn verschiedenen

Sprachen vermitteln wir über Führungen und Weiterbildungen für Lehrpersonen und in Zusammenarbeit mit Sprachlernspielgruppen und Familienprojekten des Roten Kreuzes. Bei Veranstaltungen mit fremdsprachigen Eltern können Schwellenängste abgebaut und der Weg der Kinder in die Bibliothek geebnet werden.

Die Beziehungen zwischen Schule und Bibliothek spielen natürlich nicht nur auf Kantonsbibliotheksebene. Von der Primarschule bis zur Sekundarstufe II existieren im ganzen Kanton Bibliotheken für Schülerinnen und Schüler. Auf Sekundarstufe I hat das Pilotprojekt «Lesezentrum» der Sekundarschule Oberdorf für grosse Aufmerksamkeit gesorgt. Dieses wurde 2009 unter der Ägide der «Fachstelle Schulbibliotheken» der Kantonsbibliothek eingerichtet. Die Evaluation und der Abschlussbericht 2013 zeigen, dass das Projekt ein voller Erfolg ist. Das Lesezentrum Oberdorf soll deshalb auch nach der Pilotphase in dieser Form weitergeführt werden, andere Sekundarschulen sollen dem Beispiel folgen.

### Bibliothek von klein auf

Die Kinder beziehungsweise ihre Eltern begrüssen wir bereits wenige Monate nach der Geburt. Mit einer aktiven Beteiligung am schweizweiten Projekt «Buchstart» möchten wir Familien dabei unterstützen, den Kindern möglichst früh Kontakt mit Büchern und Sprache zu ermöglichen. Neben dem Buchgeschenk und der Baby-Biblio-

thekskarte bieten wir den Krabbekindern Pappbilderbücher. Gleich nebenan finden Eltern alles zum Zusammenleben mit Kindern: von der Erziehung über das Kochen bis zum Reisen mit der Familie. Dieser Themenbereich besteht seit dem Umzug ins neue Haus 2005 und ist einer der erfolgreichsten. Auf der Veranstaltungsagenda finden sich zahlreiche Familienveranstaltungen. Der Sonntag – von Oktober bis April hat die Kantonsbibliothek am Sonntag von 9 bis 16 Uhr geöffnet – ist als Familientag beliebt. So kommen am Sonntagmorgen Kinder, Eltern, Grosseltern, Gotti, Götti in die Kantonsbibliothek, stärken sich vielleicht mit einem Zmorge im Bibliothekscafé, lauschen der musikalisch und szenischen Lesung von Claudia Carigiet und Jürg Kienberger, klatschen zu Kinderversen von Susanne Stöcklin-Meyer oder lassen sich gefangen nehmen vom Figurentheater von Margrit Gysin. Anschliessend finden sich oft die Väter mit ihren Kindern wieder in der Kinderecke, um zusammen ein Bilderbuch anzuschauen.

Hier in der Kinderecke öffnet sich auch einmal im Monat der Geschichtenkoffer: Es wird geturnt, gerätselt, gebastelt und mit allen Sinnen eine Geschichte erlebt. Das Rüstzeug dazu konnten sich die Mitarbeiterinnen in einer speziellen Weiterbildung aneignen.

Der Kontakt zu den Familien, Kindern und Jugendlichen wird auch ausserhalb der Bibliotheksräume gesucht. An Veranstaltungen im Stedtli Liestal



und mit der Sommerbibliothek im Schwimmbad inkl. Geschichtenstunde finden «Noch-nicht-Nutzer» den Kontakt zur Kantonsbibliothek.

### Orientierungshilfen

Oft scheitern grosse und kleine Nutzer an der enormen Auswahl, die eine Kantonsbibliothek bietet. Der «Grosselternkoffer» bietet einen Service der Vorauswahl, der sehr geschätzt wird. In den handlichen Koffer haben wir 10–15 Kindermedien gepackt. Die Grosseltern können wählen zwischen verschiedenen Themen und Altersgruppen.

Eine Hilfestellung bieten wir seit zwei Jahren auch für die Auswahl bei der Kinderbelletistik. Die traditionelle Aufstellung nach Autor wird aufgebrochen, indem wir einzelne Bereiche themenorientiert (TOM) aufstellen. Umsetzen konnten wir das bei den Kinderbüchern für die Bereiche «Ich kann lesen», «Märchen», «Zum Vorlesen» und «Immer aktuell». Bei der Jugendbelletistik werden wir die schon lange fällige Umstellung erst dieses Jahr in Angriff nehmen können – bisher musste dies aus Ressourcenmangel immer wieder verschoben werden. Solche Projekte sind für uns meist nur mithilfe der Jugendlichen selbst möglich – im Rahmen eines Ferienjobs.

### Balance zwischen Alltagsgeschäft und neuen Ideen

Wie die ganze Bibliothek befindet sich auch und gerade der Kinder- und Jugendbereich in einem ständigen Umbruch. Wir sind stets auf der Suche nach der richtigen Balance zwischen Alltagsgeschäft und vielfältigen Projekten – Ideen sind zuhauf vorhanden, aber leider verlangt die Ressourcenbeschaffung immer wieder einiges an Kreativität. Die Mitarbeitenden sind auch bereit, ihre Kompetenzen laufend zu verbessern. So wurden in den letzten Jahren in unserem Team verschiedene Lehrgänge absolviert: Fernkurs Kinder-

und Jugendliteratur der STUBE Wien, Leseanimateurin SIKJM, CAS Eventmanagement und MAS Educational Technology an der Hochschule Luzern.

Kinder und Jugendliche lassen sich sehr rasch für die Bibliothek begeistern. Dies setzt bei uns immer wieder neue Energien frei, denn dieses Potenzial möchten wir unbedingt nutzen. Schliesslich sind sie die Entscheidungsträger von morgen, und wenn sie ein positives Bild der Bibliothek mitbekommen, kann uns das nur nützen.

Kontakt: sibylle.rudin@bl.ch

caroline.ruosch@bl.ch

## ABSTRACT

*Entre anonymat et relation personnelle: la section pour enfants et jeunesse de la Bibliothèque cantonale de Bâle-Campagne*

La bibliothèque cantonale de Liestal est la plus grande bibliothèque du canton. Forte de 90 000 médias de tous types, répartis sur quatre étages, elle est très attractive. Pour une bibliothèque de cette taille, il n'est pas toujours facile d'entretenir des liens avec les utilisatrices et utilisateurs individuels. Avec les enfants et les jeunes, le personnel cherche à instaurer une relation personnelle afin de présenter la bibliothèque comme lieu d'apprentissage et de loisirs. Pour y parvenir, sont organisés, par exemple, des ateliers avec des groupes scolaires, des événements familiaux ou des offres documentaires spéciales. L'objectif est de faire de la bibliothèque un endroit où les jeunes, les enfants et les familles aiment à se retrouver. Les réactions positives des visiteurs de la bibliothèque sont des sources certaines de motivation.

(traduction: fs)

## Impressum

print: © arbido ISSN 1420-102X  
website + newsletter: © arbido newsl. ISSN 1661-786X  
[www.arbido.ch](http://www.arbido.ch)

Offizielle Publikationsorgane – *Organes officiels de publication*

Bibliothek Information Schweiz BIS ([www.bis.info](http://www.bis.info))  
Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare  
VSA-AAS ([www.vsa-aaa.org](http://www.vsa-aaa.org))  
Bibliothèque Information Suisse BIS  
Association des archivistes suisses AAS-VSA

Chefredaktor – *Rédacteur en chef*  
Stéphane Gillioz (sg), E-Mail: [stephane.gillioz@gmail.com](mailto:stephane.gillioz@gmail.com)

Redaktion BIS – *Rédaction BIS*  
Stephan Holländer (sth), Katja Böspflug (kb),  
Daniela Rüegg (dr)

Redaktion VSA-AAS – *Rédaction AAS-VSA*  
Frédéric Sardet (fs), Annkristin Schlichte (as)

## arbido print

Layout, Druck – *Graphisme, Impression*  
Stämpfli Publikationen AG, Wölflistrasse 1, Postfach 8326,  
3001 Bern, [www.staempfli.com](http://www.staempfli.com)

Inserate – *Annonces*  
Tel. 031 300 63 89, Fax 031 300 63 90  
E-Mail: [inserate@staempfli.com](mailto:inserate@staempfli.com)

Abonnemente – *Abonnements*  
Tel. 031 300 63 41, Fax 031 300 63 90  
E-Mail: [abonnemente@staempfli.com](mailto:abonnemente@staempfli.com)

4 Hefte/Jahr: Fr. 115.– (im Mitgliederbeitrag inbegriffen).  
Auslandsabonnemente: Fr. 135.– (inkl. Porto).  
Einzelnummer: Fr. 30.– (plus Porto und Verpackung).  
4 cahiers/année: Fr. 115.– (compris pour les adhérents).  
Abonnements de l'étranger: Fr. 135.– (affranchissement compris).  
Vente au numéro: Fr. 30.– (plus affranchissement et emballage).

## arbido newsletter

Termine – *Dates*  
Nächste Ausgabe erscheint am 5.12.2013  
*Le prochain numéro paraît le 5.12.2013*

Thema – *Thème*  
Alles vernetzt / Tout en réseau / Tutto in rete

Redaktionsschluss – *Délai de rédaction:* 5.11.2013

Inserateschluss – *Délai d'insertion:* 29.10.2013

### Newsletter

Pro Jahr erscheinen 8 bis 12 elektronische Newsletters.  
Siehe [www.arbido.ch](http://www.arbido.ch)  
*Parution de 8 à 12 newsletters électroniques par an.*  
Voir [www.arbido.ch](http://www.arbido.ch)

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW  
*Publié avec le soutien de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales ASSH*

## arbido website

# Mediothek Sternmatt 2 – das Lern- und Arbeitszentrum der Oberstufe Baar

Claudia Bucheli, Mediothekarin und pädagogische ICT-Animatorin

**Den Jugendlichen von heute eilt ein unschönes Bild voraus: Laut, frech und lesefaul seien sie, nur auf ihre digitale Welt fokussiert und bei Mediotheksbesuchen eine Zumutung. Auch die Lehrpersonen kommen oft nicht besser weg: ständig überlastet und an einer gewinnbringenden, intensiven Zusammenarbeit mit der Mediothekarin nur mässig interessiert.**

Doch es geht auch anders. Mit einem unkonventionellen Gesamtkonzept, das den Aufgabenbereich der Mediothekarin um viele Komponenten und Kompetenzen erweitert und die Zusammenarbeit und Mitbestimmung aller Benutzer ins Zentrum stellt, hat die Mediothek der Oberstufe Sternmatt 2 grossen Erfolg. Das Rezept heisst: die Jugendlichen dort abholen, wo sie stehen, und den Lehrpersonen die Entlastung bieten, die sie brauchen.

In der Mediothek Sternmatt 2 trifft man sich – ob in der gemütlichen Fatboy-Ecke, an der Ausleihtheke oder im E-Corner. Die Mediothek ist ein Arbeits- und Lernort, der aber auch zum Verweilen ausserhalb des Unterrichtes einlädt. Seltens ist die Mediothek unbennzt, es herrscht ein Kommen und Gehen. Die Besuche erfolgen in ganzen Klassen, kleineren Schülergruppen, zu zweit oder individuell und gehören zum ganz normalen Schulalltag der Jugendlichen. Es wird gelernt, geübt, gemeinsam diskutiert, aber auch gechillt. Nicht selten wird die Mediothek zum Vortragsraum, zum Kinosaal, zum Tanzatelier oder Filmset.

270 Schülerinnen und Schüler besuchen gemeinsam mit 36 Lehrpersonen in 17 Klassen das Schulhaus Sternmatt 2. Im Parterre des Hauses, ganz von Glas umgeben, befindet sich die Mediothek, die von der Mediothekarin in einem 70%-Pensum geleitet wird. Die Grösse entspricht etwa 4 bis 5 Schulzimmern und bietet viel Raum. Neben den 12 PC-Stationen im E-Corner gibt es viele Möglichkeiten, indivi-

duell zu arbeiten. Gruppentische und Einzelarbeitsplätze stehen genügend zur Verfügung. Auch die Öffnungszeiten sind grosszügig: Täglich ist die Mediothek offen und hält ein Medienangebot von gut 7000 Medien bereit.

Doch reicht es aus, ein attraktives Angebot zu führen? Wie können Jugendliche in die Mediothek gelockt werden, und wie gelingt die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen möglichst optimal?

## Ein Einblick in die Konzeptzutaten:

### 1. Die Mediothek ist das Herz der Schule und ein Ort zum Wohlfühlen

Es gibt immer einen Grund, um in die Mediothek zu kommen. Dabei steht die Medienausleihe nicht zwingend im Zentrum. Die Lebenswelt eines Teenagers gleicht einem täglichen Bad in Hochs und Tiefs, die selten mit dem Schulstoff in Zusammenhang stehen und doch irgendwo abgeladen werden müssen. Ob Liebeskummer oder erfolgreiche Lehrstellensuche – die niederschwelligste Anlaufstelle für alle Lebenslagen ist die Mediothek. Deshalb finden nicht nur Fantasy-Freaks, angehende Kommissare, Pferdeflüsterinnen oder Vampirbräute den Weg dorthin, sondern auch unglücklich Verliebte oder Verhaltenskreative.

Neben den regelmässigen Klassenbesuchen, die Abwechslung in den Schulalltag bringen, sorgen zusätzliche Events wie Autorenlesungen oder Einführungs-Rallyes dafür, dass die Mediothek mit positiven Erlebnissen assoziiert wird.

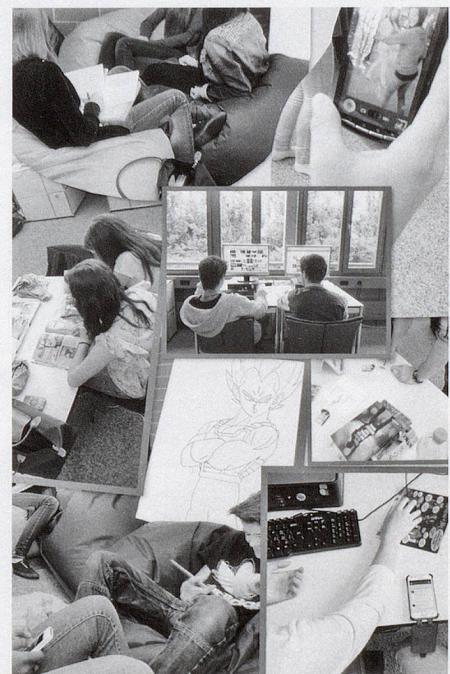
### 2. Die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer sind im Zentrum

Kein Tag ist wie der andere. Mal braucht jemand Hilfe bei einem Bewerbungsschreiben, bei der Bedienung einer Filmkamera oder der Powerpoint-Präsentation für den Vortrag. Lehrpersonen suchen Beratung zu möglichen Unterrichtsmaterialien oder Klassenlektüren, die ebenfalls in grosser Menge vorhanden und in die Mediothek integriert sind. Bibliothekarische Katalogsarbeiten rücken deshalb oft in den

Hintergrund und werden auf weniger frequentierte Stunden oder die Ferienzeit verschoben. Weit öfter ist die Mediothekarin als Mediencoach oder im Teamteaching mit der Lehrperson im Einsatz – oder als offenes Ohr und Klägemauer.

### 3. Die Jugendlichen können mitreden und mitmachen

Seit einigen Jahren bilden interessierte Jugendliche eine freiwillige Kerngruppe, das sogenannte M-Team, das zusammen mit der Mediothekarin verschiedene Treffen während des Schuljahres organisiert und beim Medienkauf mithilft. Die Treffen finden in der Regel über den Mittag statt. Dem Ideenreichtum beim Erstellen des Programmes sind kaum Grenzen gesetzt und die Inhalte sind keineswegs nur auf Mediotheksthemen beschränkt. Besonders erfolgreich waren Kinomittage, Manga-Workshop, Samichlaus-Event, gemeinsame Velofahrten zur Buchhandlung, Pizzaessen, Tanz- und Schminkvorbereitung für den Weihnachtball, Bastelveranstaltungen mit alten Büchern und Wettbewerbe mit attraktiven Preisen.



Die Mediothek bietet Jugendlichen Freiräume – mit klaren Grenzen.

#### 4. Die Mediothekarin ist Teil des Lehrerteams

Unser Schulteam bildet eine Einheit. Die Mediothekarin ist als Fachperson für Medien vollständig ins Lehrerteam integriert. Die Teilnahme an Team- und Fachschaftssitzungen, Sporttagen und Projektwochen ist selbstverständlich. Für jede Schulstufe hat die Mediothekarin verschiedene Angebote ausgearbeitet, die von den Lehrpersonen genutzt werden können und sie entlasten. Es gibt Medienkisten mit zusätzlichen Aufträgen und Hintergrundrecherchen, Workshops über aktuelle Medienthemen wie Facebook oder Recherchetricks. Die Mediothekarin organisiert Autorenlesungen und engagiert

auch mal einen Rapper zum Thema Copyrights. Sie weiss über die zu vermittelnden Lerninhalte in der Oberstufe Bescheid und kann Unterrichtsmaterialien dazu empfehlen und bereitstellen. Ob erster Schultag, Abendschule, Abschlussreise oder Schlussfeier – die Mediothekarin ist dabei und packt mit an.

#### 5. Wir holen die Zielgruppen dort ab, wo sie sich befinden

Das kann durchaus auch im Facebook sein. Die Mediothek betreibt eine Facebook-Seite. Fans erhalten auf diesem Kanal Informationen zu Neuigkeiten, Events oder Medientipps. Daneben wird mit geschlossenen Facebook-

Gruppen gearbeitet, zum Beispiel als Austauschplattform für das M-Team.

Eine Website mit einem Onlinekatalog ermöglicht es, die Angebote der Mediothek in Ruhe durchzuschauen. Für Lehrpersonen erstellt die Mediothekarin regelmässige Newsletter, die Zusatzmaterialien zu verschiedenen Medien, Linktipps oder auch zur vertieften Auseinandersetzung mit einem Thema beinhalten.

#### 6. Die Mediothekarin ist medienfit

Die Auseinandersetzung mit digitalen Medien, die unsere Jugendlichen täglich während Stunden beschäftigen, ist für die Mediothekarin der Oberstufe von zentraler Wichtigkeit. Sie ist ein Medienprofi, kennt Chancen und Gefahren unserer digitalisierten, schnelllebigen Medienwelt und verfolgt einen pädagogischen Auftrag. Um àjour zu bleiben, muss sie sich stets weiterbilden und vernetzen.

Das Grundwissen vieler Jugendlicher ist selektiv, meist nur technischer Art und weit weniger kompetent, als es auf den ersten Blick scheint. Umso nötiger brauchen sie Fachleute, die sich in Medienfragen auskennen und ihnen Werkzeuge mitgeben oder Übungsfelder anbieten können, die den vorausschauenden, verantwortungsbewussten und kompetenten Umgang mit allen vorhandenen multimedialen Möglichkeiten trainieren. Denn danach verlangt die Arbeitswelt.

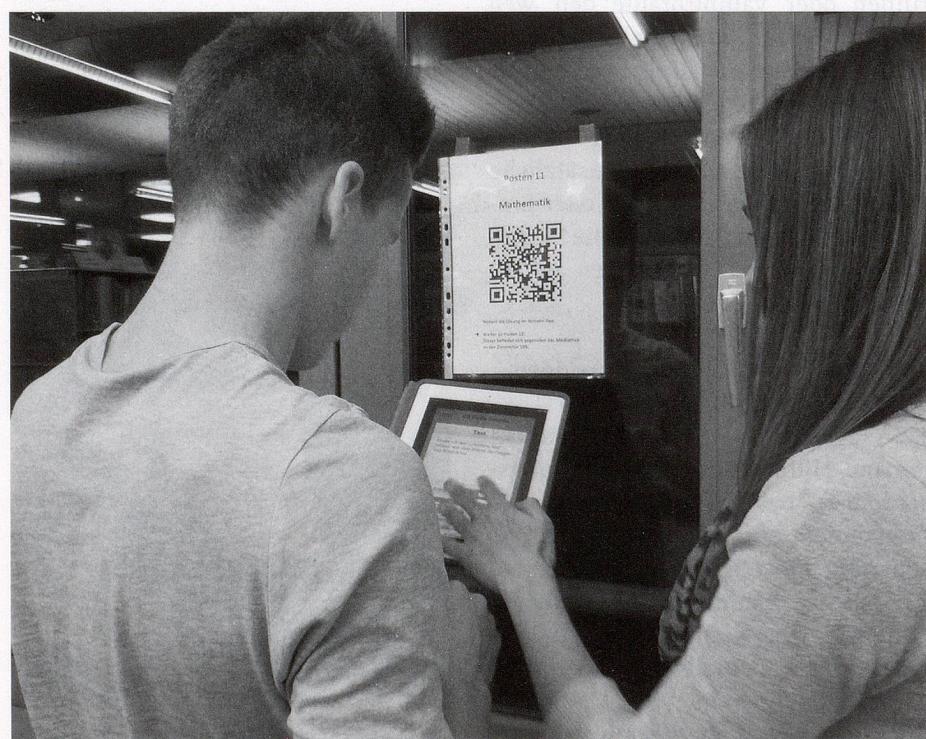
#### 7. Ausgestreute Lesehäppchen machen Appetit auf mehr

Nicht immer sind es Bücher, die als Hingucker herhalten. Ein witziger Cartoon, Zusatzinfos zu einem CD-Cover oder eine ausgewählte Passage eines hochspannenden Krimis wirken genauso anregend und verführen zum Lesen. Dank geschickter Platzierung bleiben daran sogar die Augen der Lesestotinenzler hängen, zum Beispiel während sie auf das Hochfahren des Computers warten müssen. Auch selbst gemachte Lesezeichen oder Empfehlungen anderer Jugendlicher lassen Medien aus der Masse stechen und interessant werden – solche Tipps gelten weit mehr als eine Fachrezension.

Trotz allen Bemühungen gibt es auch in Baar leseschwache Jugendliche, die kaum freiwillig wegen des tol-



Die Jugendlichen abholen, wo sie sich aufhalten – z.B. im Facebook.



Dank entsprechender Angebote kann die Mediothek zur Stärkung der Medienkompetenz beitragen.

len Buchangebotes die Mediothek aufsuchen. Sie können durch ganz andere Möglichkeiten angelockt werden: Neben den topaktuellen Nonbooks ist es für die einen die lautlose Handyzone, in der das Gamen auf dem Smartphone mit Kopfhörer erlaubt ist. Andere finden immer donnerstags die neuste Bravo-Ausgabe in der Sofaecke. Auf welches Angebot die Jugendlichen ansprechen, ist nicht entscheidend. Was zählt, ist ihr Aufenthalt in der Mediothek.

## 8. Freiheiten mit klaren Grenzen wirken beruhigend

Quintim stürzt sich während der Pause schreiend in die Kissenecke der Mediothek. Lisa und Anja spielen sich mehrmals die neusten Videos auf dem Handy vor und singen dazu. Nathalie und Juan rennen durch die Regalreihen... Es gibt Tage, an denen braucht es Nerven aus Stahl. Oft verhalten sich Jugendliche wie Kleinkinder, sind übermütig, laut und denken nicht daran, dass sie mit ihrem Tun andere stören. Auch wenn die Mediothek viele Freiheiten bietet – die Schulhausordnung gilt hier genauso wie im übrigen Haus. Wer sich nicht daran hält, muss die Konsequenzen in Kauf nehmen. Klare, aber nachvollziehbare Grenzen sind wichtig. Es liegt im Naturell der Jugendlichen, diese auszuloten und herauszufinden, ob sie tatsächlich gelten. Diesen erzieherischen Auftrag nehmen wir ernst. Wer in der Mediothek arbeiten will, muss sich auf die nötige Ruhe verlassen können. Für Verfolgungsjagden, Kissen-schlachten und Handysoundkonzerte ist die Mediothek deshalb nicht geeignet. Wer die einmalige Ermahnung verpasst und sich hartnäckig destruktiv verhalten will, weiss, dass sich Lehrpersonen und die Mediothekarin blitzschnell vernetzen und orientieren. Das Wissen darüber, dass auch Höchststra-

fen wie das Wegweisen aus der Mediothek oder das Konfiszieren des Handys bei entsprechendem Regelverstoss tatsächlich vollzogen werden, lässt die groben Verfehlungen auf einige wenige Vollmond- und Schneetage im Jahr reduzieren.

Wichtig bleibt: neuer Tag – neues Glück. Wer gestern nicht in Bestform gewesen ist, kann am nächsten Tag wieder neu beginnen. Nachtragend sein ist in diesem Job nicht förderlich.

## 9. Und zum Schluss: Das Ernten der Früchte kann dauern

Die Gemeinde Baar investiert viel Geld in unsere Mediothek. Das attraktive Angebot kostet. Doch nur mit einem grosszügigen Budget, das auch Spielräume für aktuelle Projekte, zum Beispiel einen Buchtrailer-Wettbewerb, offen lässt, ist diese Palette an Möglichkeiten überhaupt machbar. Diese Investitionen zahlen sich aus – oft aber nicht gleich unmittelbar. Den Leseknick gibt es auch in Baar. Doch dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde und dem

starken Rückhalt der Schulleitung für dieses Konzept verlieren unsere Jugendlichen nie den Bezug zum Medienangebot. Bevor sie die Oberstufe verlassen, werden alle Klassen mit der Gemeindebibliothek bekannt gemacht. Deren Angebot kann nach der obligatorischen Schulzeit mit derselben Mediothekskarte weiterhin gratis genutzt werden. Verstreut in die grosse, weite Lehrlingswelt merken die Jugendlichen schnell, dass Medien teuer sind und das kleine Lehrlingsbudget arg belasten. Dann ist es nur ein kleiner Schritt in die Baarer Bibliothek, die sie ja bereits während ihrer Schulzeit kennengelernt haben.

Die Vernetzung und gegenseitige Unterstützung der Bibliotheken untereinander ist zentral. Unser Ziel dasselbe: Irgendwann kriegen wir sie alle.

Kontakt: [claudia.bucheli@schulen-baar.ch](mailto:claudia.bucheli@schulen-baar.ch)  
[mediobaar@gmail.com](mailto:mediobaar@gmail.com)

[www.mediobaar.ch](http://www.mediobaar.ch)

## ABSTRACT

*Médiathèque Sternmatt 2 – Centre d'apprentissage et de travail du degré supérieur, Baar*  
Dans de nombreuses écoles du degré supérieur de notre pays, des médiathèques doivent faire avec les moyens du bord et se débrouiller avec les maigres ressources et les rares heures de décharge dont elles disposent. Tel n'est pourtant pas le cas pour ce qui est du degré supérieur de Baar. La médiathèque du centre d'apprentissage et de travail de l'école est en effet prise en charge toute la journée par une médiathécaire. Outre sa fonction de bibliothécaire, cette dernière a également un mandat pédagogique clair et conseille le personnel enseignant et les jeunes en matière de médias. Elle soutient ainsi et accompagne le personnel enseignant dans son travail quotidien. Ce concept présente également des avantages pour les jeunes concernés: ces derniers se voient en effet offrir des possibilités de participer activement à des animations et d'organiser les supports médias, ce qui leur permet d'étendre et de renforcer leur compétence dans ce domaine. Ils peuvent ainsi s'approcher chaque jour davantage de leur objectif, à savoir: devenir des utilisateurs de médias responsables et proactifs. (traduction: sg)

[a|r|b|i|d]o

Newsletter arbido → [www.arbido.ch](http://www.arbido.ch)

# Bibliomedia Schweiz – Suisse – Svizzera: Leseförderung flächendeckend in der ganzen Schweiz!

Dr. Ruth Fassbind, Bibliomedia,  
Direktorin Bibliocenter Solothurn

**Lesen will gelernt und geübt sein – ein Leben lang! Und dazu braucht es Bücher: Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher, Bücher für Erwachsene, Romane und Sachbücher ... Seit über 90 Jahren unterstützt Bibliomedia (ehemals Schweizerische Volksbibliothek) Gemeindebibliotheken in der ganzen Schweiz im Auftrag des Bundes mit der Ausleihe von Buchkollektionen. Im Rotationssystem reisen unsere Bücher mit Angeboten für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Freizeit durch die ganze Schweiz. Im Auftrag der Kantone führt Bibliomedia die Zentrale für Klassenlektüre für Deutschschweizer Lehrpersonen, die Lecture Suivie in der Romandie sowie die Lettura di Classe im Tessin. Zum Angebot der Bibliomedia gehören heute ganz selbstverständlich auch Materialien für die Leseanimation dazu. Gemeinde- und Schulbibliotheken, aber auch Lehrpersonen, Kindertagesstätten oder Leseanimateurinnen machen von all diesen Angeboten regen Gebrauch.**

Bibliomedia Schweiz ist mit drei gut ausgebauten Bibliocentern in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz fest im schweizerischen Bibliothekswoesen und der Leseförderungslandschaft Schweiz verankert. Jedes der drei Bibliocenter betreibt zudem einen Service, der sich ausschliesslich an Schulen resp. Lehrpersonen richtet: die Ausleihe von Klassenlektüren. Insgesamt stand Ende 2012 in den drei Bibliocentern ein Bestand von 610 881 aktuellen Medien für den Einsatz im Dienste der Leseanimation zur Verfügung. Mit dem Versand von all den kleinen und grossen, bei uns telefonisch oder per E-Mail bestellten Kollektionen (zwischen 20 bis 3000 Bänden) wurde im vergangenen Jahr eine Ausleihe von 978 650 Medien erzielt.

Entsprechend den Bedürfnissen in Bibliotheken und Schulen in ihren Sprachregionen entwickeln die drei Bibliocenter neben dem laufenden Ausbau resp. der Erneuerung der Medien-

bestände auch spezielle Leseförderungsangebote für ihre jeweiligen Kundenkreise. Von Solothurn, Lausanne und Biasca aus versorgen die drei Betriebe als «Bibliothek der Bibliotheken» gemeinsam Gemeinde- und Schulbibliotheken (rund 2/3 aller öffentlichen Bibliotheken der Schweiz) sowie Schulklassen, aber auch Kindertagesstätten, Spitäler, Gefängnisse und weitere Institutionen mit Lesestoff in zwölf Sprachen. Jedes der drei Bibliocenter führt Literatur in «seiner» Landessprache, dasjenige in Solothurn bietet als «Zentrale Fremdsprachenbibliothek» ausserdem Literatur (Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher, Romane, Sachbücher) in Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch, Albanisch, Kroatisch, Serbisch, Tamilisch und neu auch Arabisch (Kinderbücher) an. Einen stark nachgefragten Spezialbe-

Jedes der drei Bibliocenter führt Literatur in «seiner» Landessprache.

stand bilden die rund 3500 zwei- und mehrsprachigen Bilderbücher, die sich speziell für den Erwerb der Erst- resp. Zweitsprache Deutsch eignen. Sie erlauben Kindern und Eltern mit einem fremdsprachigen Hintergrund das gemeinsame Eintauchen in Geschichten und in die Sprachwelt Deutsch, Französisch oder Italienisch.

## Materialien zur Leseanimation

Vermittlerinnen und Vermittler von Kinder- und Jugendliteratur werden sowohl konkret mit Materialien als auch über die Bibliomedia-Website in ihrer Arbeit in Schule und Bibliothek, im Rahmen von Unterricht oder im Bereich von Freizeitangeboten speziell unterstützt. So stehen in den drei Bibliocentern gegen 400 Bildtafelsets für das «Kamishibai»-Koffertheater zur Ausleihe zur Verfügung. Diese japanische Form des Geschichtenerzählens stösst bei Vorschul- und Primarschulkindern auf begeistertes Echo. Geschichtensets aus Verlagshäusern wer-

den angekauft und, für die Ausleihe in der Deutschschweiz, übersetzt. Für den grossen Bestand von rund 250 deutschsprachigen Geschichtensets werden zu dem Bilderbücher in Kamishibai-Sets verwandelt: Nach dem Einholen der Genehmigung bei den Verlagen werden geeignete Bilderbücher eingescannt, und die als Farbkopien ausgedruckten Bilder werden anschliessend von einer Buchbinderin auf Kartontafeln aufgezogen. Die Möglichkeit einer gemeinsamen Nutzung rechtfertigt diesen grossen Aufwand. Das Bibliocenter Solothurn bietet zudem rund 100 Bilderbuchkinos für ein Geschichtenerzählen mittels Dias an. Da Diaprojektoren unterdessen in öffentlichen Institutionen wie Schulen Mangelware geworden sind, werden alle Sets von einer auf CD gespeicherten Powerpoint-Präsentation begleitet, sodass die Geschichte mittels Beamer projiziert werden kann. Kinder lieben auch diese Form des Erzählens, die einer Kinovorführung gleicht. Werden vor der Vorführung noch «Billette» und Popkorn verkauft, macht der Anlass gleich nochmals so viel Spass! Unter den Kamishibais und Bilderbuchkinos des Bibliocenters Solothurn befinden sich zahlreiche Sets mit Textbeilagen in den Landessprachen, aber auch in bis zu 20 Fremdsprachen. So lässt sich unter Miteinbezug von Eltern, Leseanimateurinnen oder HSK-Lehrkräften ein vielsprachiges Ge-

Das Bibliocenter Solothurn bietet zudem rund 100 Bilderbuchkinos für ein Geschichtenerzählen mittels Dias an.

schichtenerzählen organisieren. Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch erleben ihre Eltern hier als Lesende in ihrer Muttersprache, auch wenn sie die deutsche, französische oder italienische Sprache schlecht beherrschen – und auch ihre Sprache ist in der Bibliothek oder im Klassenzimmer prominent vertreten. Solche positiven Erfahrungen unterstützen Kinder beim Zweitspracherwerb nachhaltig.

Für Bibliothekseinführungen mit Schulklassen in einem vielsprachigen Umfeld bieten die Bibliocenter Solothurn und Lausanne Bibliotheken ein Plakat im A2-Format an, das in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksverband und dem Büchereiverband Österreichs entwickelt worden ist. Auf der Bibliomedia-Website in Deutsch und Französisch finden Bibliotheken ein Glossar zu den im Bild verwendeten Begriffen in vielen Fremdsprachen. Aus den jeweiligen Wortpaaren wurden zudem Vorlagen für Wortkärtchen als Downloadangebot ins Netz gestellt. Mit diesen Wortkarten können Einführungen gestaltet werden, die die Schülerinnen und Schüler die Bibliothekswelt auf spielerische Weise erfahren lassen.

Auch die schulspezifischen Angebote werden laufend durch zusätzliche Materialien und Informationen ergänzt.

Dank der Sprachenvielfalt fühlen sich zudem alle Kinder in der Bibliothek willkommen.

Alle drei Bibliocenter entwickeln kleine thematische Ausstellungen (z.B. Schöpfungsmythen, Sport, Krimi), die sie an Bibliotheken oder Schulen ausleihen. Falls gewünscht, werden sie von einer Buchkollektion begleitet. In den vier Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch steht zudem eine Ausstellung über die vier Literaturen der Schweiz zur Ausleihe zur Verfügung. Dieses Angebot wird zusammen mit einer speziell dafür zusammengestellten Buchkollektion verschickt. Erwachsene Leserinnen und Leser sollen auf unterhaltsame Weise mit dem Reichtum der Schweizer Literaturen aller Sprachregionen Bekanntschaft machen können.

Auch die schulspezifischen Angebote werden laufend durch zusätzliche Materialien und Informationen ergänzt. Das Lesequiz ([www.lesequiz.ch/](http://www.lesequiz.ch/) [www.atelierlecture.ch](http://www.atelierlecture.ch)) unterstützt Schülerinnen und Schüler auf spielerische Weise beim Lesen von Klassenlektüren. Lehrpersonen haben über das Onlineverzeichnis Zugriff auf didaktische Information und Materialien zu einzelnen Titeln, sie erhalten hier aber auch Hinweise auf Hörbuch- oder Filmbear-

beitungen, auf Sachbücher und geeignete Links zum Thema.

Bibliomedia Schweiz erreicht mit all diesen Angeboten und Leseförderungsmassnahmen sämtliche Altersgruppen vom Baby mit seinen Eltern über Leseanfänger bis hin zu Kids und jungen Erwachsenen. Leseanimation hört aber, wie oben bereits gezeigt, mit dem Jugendalter nicht auf. Unsere Buch- und Hörbuchbestände, die laufend aktualisiert werden, erlauben Bibliotheken, ihrer Kundschaft dank dem Bibliomedia-Rotationssystem ein immer wechselndes Angebot zu präsentieren – und sie damit zum Stöbern, Schmökern und Lesen zu verlocken.

#### Gesamtschweizerische Projekte

Alle drei Bibliocenter engagieren sich in tragender Funktion im gesamtschweizerischen Frühförderungsprojekt «Buchstart Schweiz». Ziel ist es, alle Eltern von in der Schweiz geborenen Babys mit der Übergabe eines Buchstartpaketes für eine frühe sprachliche Förderung ihres Kleinkindes zu sensibilisieren. Seit Projektstart sind

rund 160 000 solcher Pakete, die eine spezielle Buchstartbroschüre mit Information für die Eltern sowie zwei Pappbilderbücher enthalten, von Bibliomedia in die ganze Schweiz ausgeliefert worden. Von zentraler Bedeutung für den Erfolg des Projekts ist der Aufbau eines flächendeckenden Buchstartnetzwerks, das aus Gemeindebibliotheken,

Von zentraler Bedeutung für den Erfolg des Projekts ist der Aufbau eines flächendeckenden Buchstartnetzwerks, das aus Gemeindebibliotheken, Mütterberaterinnen sowie Kinder- und Hausärzten besteht.

bibliotheken, Mütterberaterinnen sowie Kinder- und Hausärzten besteht. Auch hier übernimmt Bibliomedia die Kontaktarbeit und -pflege. Unterstützt wird die Arbeit in Netzwerken durch eine dreisprachig geführte Buchstart-Website ([www.buchstart.ch](http://www.buchstart.ch) / [www.nepourlire.ch](http://www.nepourlire.ch) / [www.natiperleggere.ch](http://www.natiperleggere.ch)), die entsprechend den sprachregionalen

## TRILOG

*Die Unternehmensberatung  
für Bibliothek, Archiv und  
Wissensorganisation*

**Wissen speichern  
und nutzen.**

**Wir wissen wie.**

Trialog AG, Holbeinstr. 34, 8008 Zürich  
Tel. 044 261 33 44, Fax 044 261 33 77  
[trialog@trialog.ch](mailto:trialog@trialog.ch) - <http://www.trialog.ch>

Bedürfnissen entwickelt und ausgebaut wird. Hier finden sämtliche Akteure, seien es Eltern, Bibliothekarinnen, Mütterberaterinnen oder Ärzte, Informationen rund um Buchstart, Unterlagen und Materialien, z.T. in vielen Sprachen, als Downloadangebote. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien, unserem Projektpartner, ist es gelungen, die Website zu einem eigentlichen Werkzeugkasten auszu-

**So gelingt es mit vereinten Kräften, jedes Jahr wieder unzählige Bibliotheken, Schulen und andere Institutionen zum Mitmachen zu begeistern.**

bauen. Ergänzend dazu bietet das SIKJM Buchstartkurse an, die Bibliothekarinnen befähigen sollen, Veranstaltungen für Kleinkinder mit ihren Eltern durchzuführen. Dass dies einem Bedürfnis entspricht, beweisen Rückmeldungen aus Bibliotheken, die solche Anlässe aufgrund der grossen Nachfrage gleich mehrfach anbieten müssen. Auf der Buchstartwebsite finden Eltern eine Übersicht über alle Buchstartveranstaltungen, die uns gemeldet werden. Dank Buchstart gelingt es Bibliotheken, einen neuen Kundenkreis – sprich: Eltern mit Kleinkindern – anzusprechen.

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM und UNICEF rufen wir jedes Jahr zur Schweizer Erzählnacht auf und unterstützen das Projekt, je nach Bedarf in den Sprachregionen, mit Medienlisten, dem Versand von Werbematerialien oder der Organisation von Anlässen. So gelingt es mit vereinten Kräften, jedes Jahr wieder unzählige Bibliotheken, Schulen und andere Institutionen zum Mitmachen zu begeistern. Diese sorgen dafür, dass an jedem zweiten Freitag im November zu einem von der Projektgruppe gesetzten Motto über die ganze Schweiz verteilt Anlässe mit

über 50 000 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen stattfinden, an denen Geschichten erzählt oder vorgelesen werden. Oder dann finden eigentliche Lesenächte statt, in denen Kinder, in ihre Schlafsäcke gekuschelt, nach Lust und Laune in Büchern schmökern – und zwar so lange sie wollen – und ihnen die Augen nicht zufallen.

In Zusammenarbeit mit dem SBVV und dem Verband Autorinnen und Autoren Schweiz stellt Bibliomedia für den Welttag des Buches jedes Jahr Werbematerialien zur Verfügung. Analog der Erzählnacht sind es lokale Akteure wie Bibliotheken und Buchhandlungen, die Anlässe wie Lesungen oder – in grösseren Städten – gar Buchparaden organisieren.

Bugnplay ist ein Medien- und Roboterwettbewerb für 8- bis 20-Jährige, der jedes Jahr von Migros-Kulturprozent lanciert wird. Gesucht wird der pfiffigste Roboter, der spannendste Trickfilm oder Handykrimi, die ultimative Poesiemaschine oder das ausgeklügelieste Computerspiel. Und Kinder und Jugendliche machen begeistert mit. Sie

verfassen Baupläne, Drehbücher, Journale und Dokumentationen und üben sich so intensiv im Schreiben, das ja bekanntlich eng mit dem Lesen verknüpft ist. Bibliomedia Schweiz unterstützt das Projekt seit den Anfängen als Partnerorganisation und hilft mit, Bibliotheken und Schulen mit Information über das spannende Angebot zu versorgen. Zudem ist Bibliomedia Jurymitglied und vergibt seit 2012 den «Bibliomedia Technopoesie-Award», mit dem jedes Jahr besonders fantasievolle und poetische Arbeiten ausgezeichnet werden.

Dank einer starken Verankerung der drei Bibliocenter in «ihren» Sprachregionen und einer intensiven Vernetzung ist Bibliomedia Schweiz ein zuverlässiger Partner, der für Bibliotheken, Lehrpersonen, Leseanimateurinnen sowie alle im Dienste der Leseförderung Tätigen ein aktuelles und laufend erweitertes Angebot bereitstellt.

Kontakt: [ruth.fassbind@bibliomedia.ch](mailto:ruth.fassbind@bibliomedia.ch)

## ABSTRACT

*Bibliomedia Suisse – Schweiz – Svizzera: Une promotion de la lecture dans toute la Suisse!*  
Lire, ça s'apprend et ça se pratique. Toute la vie! Et pour cela, il faut des livres: des livres d'images, des livres pour enfants et adolescents, des livres pour adultes, des romans et des ouvrages spécialisés ..., et ce dans les langues du pays, en français, en allemand et en italien. A cela s'ajoutent aujourd'hui, cela va de soi, des livres dans les langues des groupes de migrants les plus importants. Depuis plus de 90 ans, Bibliomedia soutient, sur mandat de la Confédération, les bibliothèques communales dans toute la Suisse par ses prestations de prêts de livres et de conseil. Grâce au système de rotation mis en place, les livres, mais aussi les «nonbooks», voyagent dans toute la Suisse, pour la formation de base et continue, ainsi qu'à des fins de loisirs. Sur mandat des cantons, Bibliomedia gère la Zentrale für Klassenlektüre pour le personnel enseignant de Suisse alémanique, la Lecture Suivie en Suisse romande ainsi que la Lettura di Classe au Tessin. Font également partie de l'offre de Bibliomedia, une évidence de nos jours, des matériaux destinés à l'animation de lecture. Les bibliothèques communales et scolaires, mais aussi les enseignants, les jardins d'enfants ou encore les animatrices et animateurs de lecture utilisent systématiquement ces offres. Bibliomedia s'engage en outre activement dans des projets de promotion de la lecture, tels que *Né pour lire* ou *La nuit des contes*.

(traduction: sg)

## Courrier des lecteurs

E-Mail: [stephane.gillioz@gmail.com](mailto:stephane.gillioz@gmail.com)

# memorando.ch – Une association pour renouveler l'enseignement de l'histoire par les sources

Entretien avec le président de l'association, Dominique Dirlewanger, maître d'histoire au gymnase à Lausanne, historien à l'interface Sciences - Société (UNIL)

*arbido: memorando.ch est une association créée en 2007, dont les statuts précisent qu'elle cherche à «promouvoir la découverte, la redécouverte et l'étude de l'histoire suisse à l'intention d'un public adolescent et adulte». Comment est née cette idée?*

Dominique Dirlewanger: Effectivement, notre association veut faire redécouvrir l'histoire suisse dans une perspective critique, internationale et intégrant les recherches historiques récentes. Au point de départ, après l'affaire des fonds en déshérence qui a débouché en 1999 sur le Rapport Volcker et bien sûr sur le Rapport Bergier en 2002, la sortie très médiatisée, fin 2006, de *L'histoire suisse en un clin d'œil* par la journaliste Joëlle Kuntz, nous a confortés dans l'idée qu'une demande sociale existait pour mieux saisir l'histoire nationale et qu'il fallait permettre de la «redécouvrir» sous un œil critique, par-delà les repères chronologiques. Si l'adolescent le moins préoccupé par les études se souvient du 1er août ou de la Seconde Guerre mondiale, ce ne sont toutefois que des bribes qui ne sont pas rattachées à un discours cohérent. Nous souhaitons montrer qu'il existe une richesse archivistique locale, en Suisse, qui permet d'éclairer de larges pans de l'histoire nationale et internationale.

*Quand vous dites «nous», de qui parlez-vous?*

memorando.ch est née de la complicité réunissant quelques enseignants-e-s, chercheurs et d'historien-ne-s romande-s qui se connaissaient bien et qui étaient sensibles aux relations à nourrir entre recherche académique et enseignement (secondaire et gymnase). Nous avons postulé qu'il serait utile de se tenir mutuellement informés des pratiques, plutôt que de perpétuer une relation «à distance» entre lieux de production (recherche académique) et

lieux de consommation (enseignement aux adolescents). Nous nous sommes retrouvés sur l'idée que du point de vue des enseignants, il y avait un réel intérêt à la médiation scientifique, à la vulgarisation bien comprise. Il y a de cela plusieurs années à Berne, nous avions connaissance d'un assistant universitaire qui avait l'obligation de participer aux examens de maturité et de présenter à l'association professionnelle des enseignants les publications récentes en histoire. Ce lien devait pouvoir se renforcer et prendre d'autres formes. Pour beaucoup d'assistants ou jeunes chercheurs sans embauche universitaire, il fallait imaginer enseigner, mais chacun constatait que l'on manquait de matériel et de temps pour le rassembler en vue de son utilisation pédagogique. L'association a été pensée pour résoudre ce type de problèmes.

*Un tel dialogue est-il encouragé par l'organisation de l'enseignement en Suisse romande?*

Tout à fait. Notre démarche s'est trouvée renforcée par la réforme du plan d'étude romand selon l'accord intercantonal HarmoS. Pour le domaine des sciences humaines et sociales, l'enseignement de l'histoire vise à «identifier et analyser le système de relation qui unit chaque individu et chaque groupe

**Notre démarche s'est trouvée renforcée par la réforme du plan d'étude romand selon l'accord inter-cantonal HarmoS.**

social au monde et aux autres». Cette approche doit permettre d'acquérir des «compétences civiques et culturelles» que les jeunes auront à disposition pour exercer «une citoyenneté active et responsable par la compréhension de la façon dont les sociétés se sont organisées et ont organisé leur espace, leur milieu, à différents moments».

Ces objectifs passent par une «confrontation méthodique de sources variées et par la formulation et la validation d'hypothèses» qui encouragent

la démarche comparative (l'ici et l'ailleurs dans l'espace et le temps). Cela suppose clairement la mise à disposition de sources documentaires qui donnent la possibilité d'une observation directe et critique des traces du passé. Une telle approche renforce l'intérêt d'un enseignement par l'histoire locale ou nationale. Au gymnase, le niveau d'abstraction est évidemment plus élevé. Réfléchir sur l'identité nationale suisse, c'est alors l'inscrire dans les problématiques du nationalisme ou des luttes sociales par-delà leur dimension strictement nationale.

J'ai l'intime conviction que plus on a fait de la recherche, mieux on transmet, et mieux on enseigne. Continuer une activité de recherche, c'est un moyen fort pour une transmission vivante, même si cela ne dit rien sur la manière dont on pense la transmission. En exerçant le regard historique sur une source, on donne une méthode et une culture historique. Cela est vrai dès les petites classes, à 10–12 ans: qui dit quoi, quel est l'enjeu du document? Par l'analyse de la source, on donne des éléments pour comprendre comment on fait l'histoire. On donne ainsi un moyen d'enraciner les savoirs qu'on transmet. Ce sont des spécialistes qui peuvent le faire. Le meilleur matériel didactique ne remplacera pas le spécialiste, car l'histoire est une matière d'enseignement qui tire son originalité et sa force de cette méthode.

*Comment l'association agit-elle?*

Nous avons plusieurs cordes à notre arc. Il y a des rencontres et une offre numérique connexe. Nous proposons deux réunions par année où des documents d'histoire sont présentés. Elles rassemblent une dizaine de personnes, des professeurs de gymnase et quelques professeurs de collège avec des postdoc ou de jeunes chercheurs. Ces présentations n'ont pas de visée directement «pédagogique». Il s'agit de travailler autour du document entre chercheurs universitaires et enseignants. On propose simplement une expertise académique qui veut nourrir une pratique

d'enseignement, car l'on sait que le rapport au document change radicalement l'ambiance et la réception de la matière enseignée dans la classe, ne serait-ce que par sa dimension physique (fac-similé).

D'autres rencontres hors-université sont également organisées sous forme de conférences et ateliers, comme ce fut le cas pour les 10 ans du Rapport Bergier ou avec un didacticien

**Le site web memorado.ch complète la démarche. Il offre un accès direct à des sources historiques d'époques variées avec un commentaire qui sert de mise en contexte et d'ouverture au débat.**

lucernois récemment. De plus, nous sommes associés à la section d'histoire de l'Université de Lausanne dans le cadre d'un module sur l'édition de sources au sein d'un CAS.

Le site web memorado.ch complète la démarche. Il offre un accès direct à des sources historiques d'époques variées avec un commentaire qui sert de mise en contexte et d'ouverture au débat. Récemment, un dossier mis en ligne s'intéresse à «l'éducation dans les campagnes» à travers deux textes de la seconde moitié du XVIII<sup>e</sup> siècle. Ces imprimés ne sont pas des «inédits» (l'un est disponible sur la plateforme digibern, l'autre est disponible via

books.google), mais ils ont été choisis (le problème de l'évaluation vu la masse d'information devient crucial) pour rendre compte d'un débat dans l'espace public de nos contrées, qui s'inscrit, de fait, dans une problématique européenne. L'enseignant peut ensuite s'appuyer sur le commentaire produit par une étudiante de l'Université de Lausanne qui donne le contexte général et offre des pistes d'analyse pour chaque document.

Toutes ces sources sont choisies librement par les chercheurs qui les mettent à disposition de memorado.ch. Le site est bien utilisé, avec un bon niveau de téléchargement (15–20 fois par semaine), même si l'on ne sait guère l'usage qui est fait des documents. Notre vocation n'est pas d'empêtrer sur la liberté pédagogique: nous reconnaissons l'autonomie des enseignants et ne cherchons pas à nous adresser au «passiveux». Notre offre ne fait pas le travail de l'enseignant, car on ne cherche pas à donner un produit clé en main, de A à Z. On donne à voir des ressources, pour déclencher des pratiques, qu'on espère d'autant plus efficaces que rien n'est imposé à quiconque.

*En somme, votre projet permet de renouveler la manière d'enseigner en renforçant les échanges entre chercheurs et enseignants. Quelle place accordez-vous aux adolescents eux-mêmes dans votre dispositif et aux archivistes?*

Il est vrai que notre association n'a pas de membre archiviste professionnel. Rien ne l'interdit. memorado.ch est une pierre à l'édifice, modeste. Il faudra former les enseignants à la pratique des sources, qui implique archives et bibliothèques comme centres de ressources et de collaboration. Les enseignants préparent souvent leurs cours en archives et les associent à leurs propres recherches. Il faudrait trouver un dispositif pour une mise en valeur des archives par des rencontres, visites. Le modèle reste à trouver.

Pour les élèves, nous avons inauguré en 2012 une approche permettant de les associer. Ce fut lors de la journée d'étude consacrée aux 10 ans de la Commission Bergier. Quatre conférences et workshops furent organisés. Les élèves purent rencontrer des historiens de l'université au même titre que leurs professeurs. Le grand enseignement de cette journée sur le campus universitaire fut de permettre, par le mélange

*Il faudrait trouver un dispositif pour une mise en valeur des archives par des rencontres, visites. Le modèle reste à trouver.*

des publics, de donner un rapport nouveau au savoir: pour les jeunes, il y a eu une évidente prise de conscience sur le sens à donner à l'idée d'une formation continue et sur la manière dont la connaissance se construit. Pour eux, comme pour leur professeur, ce fut un moment stimulant qui a enrichi leur retour en classe, comme un moyen de comparer les modes d'enseignement.

*Vous privilégiez la mise à disposition de sources écrites sur votre site; avec les adolescents gavés d'image, est-il important de valoriser les textes?*

Il est évident que les sources audiovisuelles auraient un pouvoir de fascination a priori supérieur au texte, même si la matérialité restituée des documents agit comme déclencheur d'attention.

Ceci dit, l'attention portée au document audiovisuel n'est pas supérieure à celle que les jeunes peuvent accorder au document écrit, une fois passée l'excitation première. On ne saurait se satisfaire

## ABSTRACT

**memorado.ch – eine Verein zur Erneuerung des Geschichtsunterrichts anhand von Originalquellen**

memorado.ch ist ein im Jahr 2007 geschaffener Verein, der die Wiederentdeckung und das Studium der Schweizer Geschichte durch ein junges Publikum in den Schulen befördern möchte. Er versammelt Lehrpersonen, Forschende sowie Historikerinnen und Historiker aus der Westschweiz. Das Ziel ist es, eine Verbindung zwischen Forschung und Schulunterricht zu schaffen und historische Dossiers mit Originalquellen bereitzustellen, die die Lehrpersonen in ihrem Unterricht nutzen können. Denn es hat sich herausgestellt, dass der Zugang zu historischen Dokumenten es Jugendlichen ermöglicht, die Werkzeuge des Historikers sowie die Herausforderungen eines kritischen und kontextualisierten Zugangs besser zu verstehen. Dieser Zugang für Jugendliche wird von Dozierenden und Forschenden durch Onlineangebote und Treffen zur Besprechung der historischen Quellen ermöglicht. Eine originelle Initiative, um die Beziehungen zwischen Universität und Sekundarschulunterricht zu stärken und Jugendlichen neue Werkzeuge an die Hand zu geben, wie das im neuen Westschweizer Lehrplan vorgesehen ist.

*(fs, Übersetzung as)*

de l'illusion d'écoute de la part des élèves qui peut accompagner la projection d'un film. En fait, le véritable enjeu, c'est d'améliorer la capacité de concentration des adolescents sur la durée. C'est un exercice progressif, par étape, qui permet de passer d'un texte court à un document très long, au même titre que l'on peut passer du journal télévisé pour arriver aux neuf heures de Shoah ...

Le travail d'analyse, la déconstruction des images ou des textes procèdent également d'une logique similaire.

Quant à l'énonciation, même si elle doit se faire oralement, on constate que les élèves se passent difficilement de l'écriture pour structurer leurs propos.

Notre action modeste, à l'image des vidéos que nous mettons en ligne, est une manière de s'interroger sur trois questions fondamentales: à quoi sert l'histoire? Comment fabriquer l'histoire? Quel est le rôle de l'histoire nationale?

Pour les jeunes, le passé reste un monde fascinant, il suffit de voir la

place du passé dans les jeux vidéos. Il faut apprendre à rendre visible l'expertise de l'historien, car tout le monde n'est pas historien, et l'on a besoin de cette spécialisation pour former les jeunes, ce qui ne peut se confondre avec d'autres enseignements, comme l'enseignement aux médias ou le français.

*Entretien mené par Frédéric Sardet, rédaction arbido*

Contact: dominique@dirlewanger.ch

## Promotion de la lecture et apprentissages en bibliothèque scolaire: la démarche vaudoise

Véronique Avellan, directrice adjointe BCU Lausanne, Seema Ney, collaboratrice pédagogique, DGEQ

**L'accès des élèves à une bibliothèque scolaire est une mesure de promotion de la lecture souhaitée par la Direction générale de l'enseignement obligatoire (DGEQ) du canton de Vaud. La bibliothèque scolaire participe au projet global de formation de l'élève par la mise en œuvre d'une politique documentaire et d'un programme d'animations pédagogiques en adéquation avec les missions de l'école.**

### La démarche du Canton de Vaud

Les compétences en lecture et la recherche d'information sont des axes importants des apprentissages scolaires. Les bibliothèques, en soutien aux enseignants, ont un rôle important dans ceux-ci.

En 2004, la gestion du personnel des écoles, et notamment celle des bibliothécaires, a été transférée des communes au canton. Suite à un état des lieux, la DGEQ a souhaité se doter de standards pour les bibliothèques scolaires. Elle a ensuite initié une réflexion, puis un projet «bibliothèques scolaires».

Pour ce faire, elle a mandaté un groupe de projet composé de professionnels issus de bibliothèques sco-

laires, mixtes (publiques et scolaires) et de lecture publique (bibliothèques Jeunesse, Bibliomedia), ainsi que d'enseignants. Les travaux du groupe de projet ont abouti à la production d'un document intitulé *Normes et recommandations pour les bibliothèques scolaires*, DGEQ 2007 dans lequel figurent les composantes essentielles pour la création et la gestion d'une bibliothèque scolaire ainsi que pour définir sa mission et son rôle dans le dispositif pédagogique. Ce document édicte les principes suivants:

#### A. Généralités

1. La bibliothèque scolaire fait partie intégrante du dispositif éducatif; elle est à la fois un service d'information documentaire, un lieu de formation et un espace de loisirs.
  2. La bibliothèque scolaire met à disposition des ressources documentaires variées ainsi que des ouvrages de fiction. Ses collections, composées de différents supports, sont en libre accès. Le principe de la gratuité y est appliqué.
  3. La bibliothèque scolaire référence l'ensemble des ressources documentaires de l'établissement incluant les documents destinés tant aux élèves qu'aux maîtres, à l'exception du matériel géré par l'économat.
  4. Le volume et la composition du fonds sont adaptés aux besoins des utilisateurs, aux impératifs de l'enseignement et ils sont en adéquation avec les objectifs du PER (Plan d'études romand).
  5. Les techniques de travail pour le traitement des documents respectent les règles bibliothéconomiques internationales en vigueur: catalogage, classification et indexation.
- B. Rôle du responsable de la bibliothèque scolaire
6. La responsabilité de la bibliothèque scolaire est confiée à des collaborateurs au bénéfice d'une formation professionnelle de niveau Haute école dans le domaine de l'information documentaire.
  7. Dans le prolongement des activités menées en classe et en collaboration avec les enseignants, le responsable de la bibliothèque scolaire a notamment pour mission de favoriser l'autonomie, la curiosité et l'esprit critique des élèves. Il stimule leur goût pour la lecture, développe leurs compétences en la matière et les forme à la méthodologie documentaire. Il peut également accompagner les élèves dans leur processus de socialisation et de développement personnel.
  8. L'une des missions des bibliothécaires est de mettre en œuvre des

de animations pédagogiques qui concourent à l'atteinte des objectifs du PER et viennent en soutien à l'enseignement.

#### C. Rôle du Canton

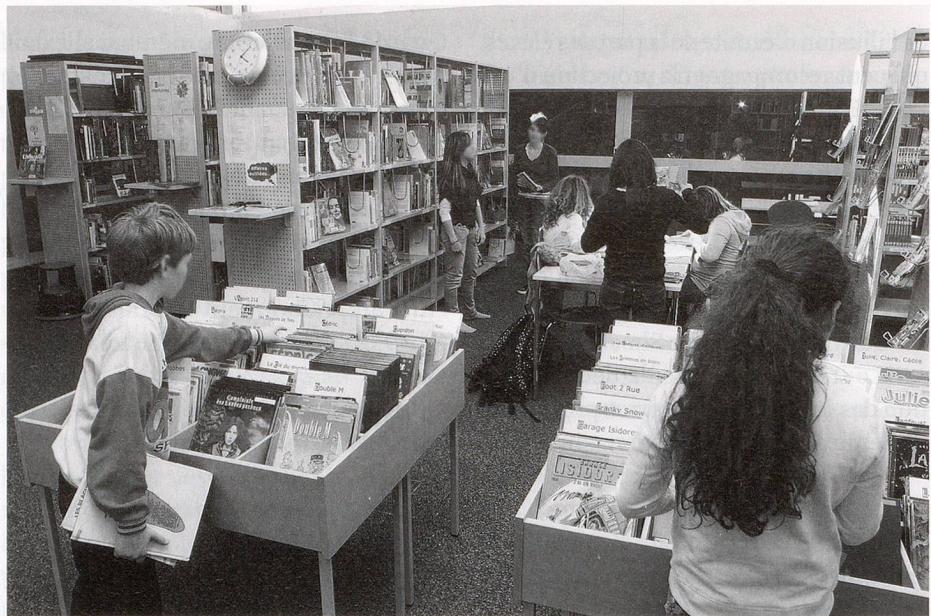
9. Le Canton définit les bases réglementaires, octroie le financement et assure l'application des présents principes.
10. Il veille à l'harmonisation et à la qualité de la gestion des bibliothèques scolaires<sup>1</sup>.

Sur la base de ces normes, assorties de directives pour les locaux, et s'inscrivant dans les objectifs du Plan d'études romand (PER), le *Projet bibliothèques scolaires* de la DGEO vise la mise à disposition de prestations ou la création de bibliothèques scolaires pour tous les établissements vaudois, en développant des synergies avec les communes.

#### Plan d'études romand (PER)

Le PER a été adopté le 27 mai 2010 par les Directeurs cantonaux de l'instruction publique. Il est la référence commune des objectifs d'enseignement pour les sept cantons francophones ou bilingues de la Suisse occidentale, et décrit les apprentissages que chaque élève effectuera tout au long de sa scolarité obligatoire. Le PER préconise dans ses conditions-cadres matérielles et organisationnelles d'«offrir l'accès à une bibliothèque fournie en publications adaptées, variées et multiculturales»<sup>2</sup>. L'accès à la littérature y a une place importante, l'une des finalités du domaine Langues étant la construction de références culturelles, notamment par la découverte et l'appréciation de productions littéraires diverses. La politique documentaire des bibliothèques scolaires doit donc être en adéquation avec le PER.

Développer des compétences de recherche et d'utilisation adéquate des ressources numériques constitue également l'un des objectifs de l'école, pré-



cisé dans le domaine Formation générale, notamment par les MITIC (Médias, Images, Technologies de l'Information et de la Communication). Spécialistes en méthodologie documentaire, les bibliothécaires scolaires participent à la formation des élèves à l'usage pertinent et responsable des ressources numériques.

#### Bibliothécaire scolaire: un métier spécifique

L'une des finalités du *Projet bibliothèques scolaires* de la DGEO est la mise en qualité des bibliothèques afin qu'elles délivrent des prestations en adéquation avec les missions de l'école. La reconnaissance professionnelle et le souhait d'avoir une formation spécialisée faisaient partie des recommandations émises par les bibliothécaires du groupe «Normes et recommandations» de 2007.

Depuis 2009, le répertoire des métiers de l'Etat de Vaud reconnaît la fonction de «bibliothécaire-documentaliste scolaire» comme un métier spécifique.

Pour apporter aux bibliothécaires le complément pédagogique nécessaire à leur formation de base, la DGEO et la Haute école pédagogique (HEP) du canton de Vaud ont mis sur pied une formation sous forme d'un Certificate of Advanced Studies (CAS) pour Bibliothécaire en Milieu Scolaire (BMS). Le but du CAS BMS est d'acquérir les outils indispensables pour offrir aux élèves des activités et des animations de qualité, répondant aux objectifs du

PER. La formation est conçue pour donner une bonne connaissance du milieu scolaire et pour favoriser la collaboration avec les enseignants, tout en clarifiant les rôles. Par ailleurs, elle permet d'appréhender la relation pédagogique avec un groupe-classe, de définir la nature des interventions pour motiver les élèves et d'acquérir les éléments théoriques pour un apprentissage efficace dans le cadre des activités en bibliothèque<sup>3</sup>. La première volée a démarré en février 2013.

#### Réseau des bibliothèques scolaires vaudoises

Sur la base des recommandations émises en 2007, la DGEO a également favorisé la mise en réseau des bibliothèques et des bibliothécaires scolaires.

La mise en réseau informatique a pour but d'assurer la visibilité des bibliothèques, de valoriser les fonds documentaires, de rationaliser les ressources, de diminuer la charge de travail pour les activités bibliothéconomiques et ainsi de consacrer plus de temps à l'accueil des classes et aux animations pédagogiques.

L'action entreprise se traduit par la mise en œuvre d'un vaste projet d'intégration des bibliothèques scolaires dans le réseau romand RERO. Initié en 2009 par décision de la cheffe du Département Formation Jeunesse et Culture (DFJC), le projet est en pleine phase de déploiement. Le périmètre concerne actuellement près d'une quarantaine de bibliothèques scolaires ou

<sup>1</sup> Normes et recommandations pour les bibliothèques scolaires, DGEO 2007, p. 13

<sup>2</sup> Plan d'études romand, domaine Langues

<sup>3</sup> Le programme et les modalités d'inscription sont accessibles sur le site de la HEP Vaud ([www.hepl.ch/cas-bms](http://www.hepl.ch/cas-bms))



mixtes (scolaires et communales), et il est en constante évolution.

Simultanément à la dynamique favorisée par la mise en réseau informatique, une plateforme de pratiques et d'échanges spécifiques au domaine d'activité s'est mise en place avec la création d'un groupe de bibliothécaires scolaires. Afin de rassembler toutes les personnes concernées, au-delà du groupe initié avec le réseau RERO, une réunion annuelle de toutes les bibliothèques scolaires et mixtes a lieu depuis 2012.

#### **Harmonisation des prestations et coordination des bibliothèques scolaires**

Pour répondre à l'une des recommandations émises en 2007, la dernière qui n'était pas encore réalisée, un poste de coordination pour les bibliothèques scolaires vaudoises a été créé en janvier 2013. Rattachée à la direction de la BCU Lausanne, la «Coordination des bibliothèques scolaires vaudoises» est située au cœur des compétences métier et elle bénéficie d'un positionnement stratégique par son implantation transversale.

La mission de cette coordination est de mettre en œuvre une structure pour que les établissements scolaires aient accès à une bibliothèque et pour garantir une politique de prestations de qualité, notamment par: la collaboration avec les professionnels et les autorités (canton-communes); le conseil et l'expertise auprès des directions scolaires

(infrastructures, mandats de prestations, recrutement et formation du personnel); l'assistance et l'évaluation pour les bibliothécaires; la gestion de projets, dont la poursuite de l'intégration des bibliothèques dans RERO; la promotion et la représentation en Suisse et à l'étranger.

#### **Conclusion**

Ainsi, le *Projet bibliothèques scolaires*, initié dès 2004 dans le canton de Vaud, permet déjà à de nombreux élèves d'avoir accès à une bibliothèque fournie en ressources documentaires adaptées et mettant en œuvre des animations pédagogiques. Celles-ci les initient au fonctionnement d'une bibliothèque, à la recherche méthodologique et à la découverte littéraire, au moyen de sup-

ports imprimés ou numériques. L'arrivée du support numérique comme moyen d'accès aux textes et l'évolution de l'environnement médiatique engendrent une nouvelle dynamique de lecture, et suscitent de nouvelles pistes d'action à envisager pour les bibliothèques.

Le fonctionnement en réseau ainsi qu'une formation postgrade constituent un environnement favorable et mettent à disposition des bibliothécaires les outils utiles pour développer et améliorer les prestations à destination des élèves. Les bibliothèques scolaires contribuent ainsi à la qualité des services éducatifs.

**Contacts:** veronique.avellan@bcu.unil.ch  
seema.ney@vd.ch

## **ABSTRACT**

### ***Leseförderung und Lehren in Schulbibliotheken: das waadtländische Beispiel***

Die Direktion der obligatorischen Schulbildung des Kantons Waadt garantiert die Förderung von Schulbibliotheken, die künftig durch die Umsetzung einer Strategie im Bereich Dokumentation sowie eines Programms zur pädagogischen Animation, ausgerichtet an den Aufgaben der Schule und zum globalen Projekt der Ausbildung der Schülerinnen und Schüler beitragen. Eine Ausbildung im Rahmen eines Certificate of Advanced Studies (CAS) zum Bibliothekar im Schulbereich (BMS) ist geschaffen worden. Die Schulbibliotheken sind in Rero vernetzt; die Koordination der waadtländischen Schulbibliotheken wird heute dank der Schaffung einer bei der Direktion der BCU Lausanne angegliederten Stelle sichergestellt.

(fs, Übersetzung: as)

# bookstar – KIM-Magazin und Infomobil: neue und bewährte Wege der Leseförderung

Pia Holenstein Weidmann,  
Präsidentin Kinder- und  
Jugendmedien, Kanton Zürich

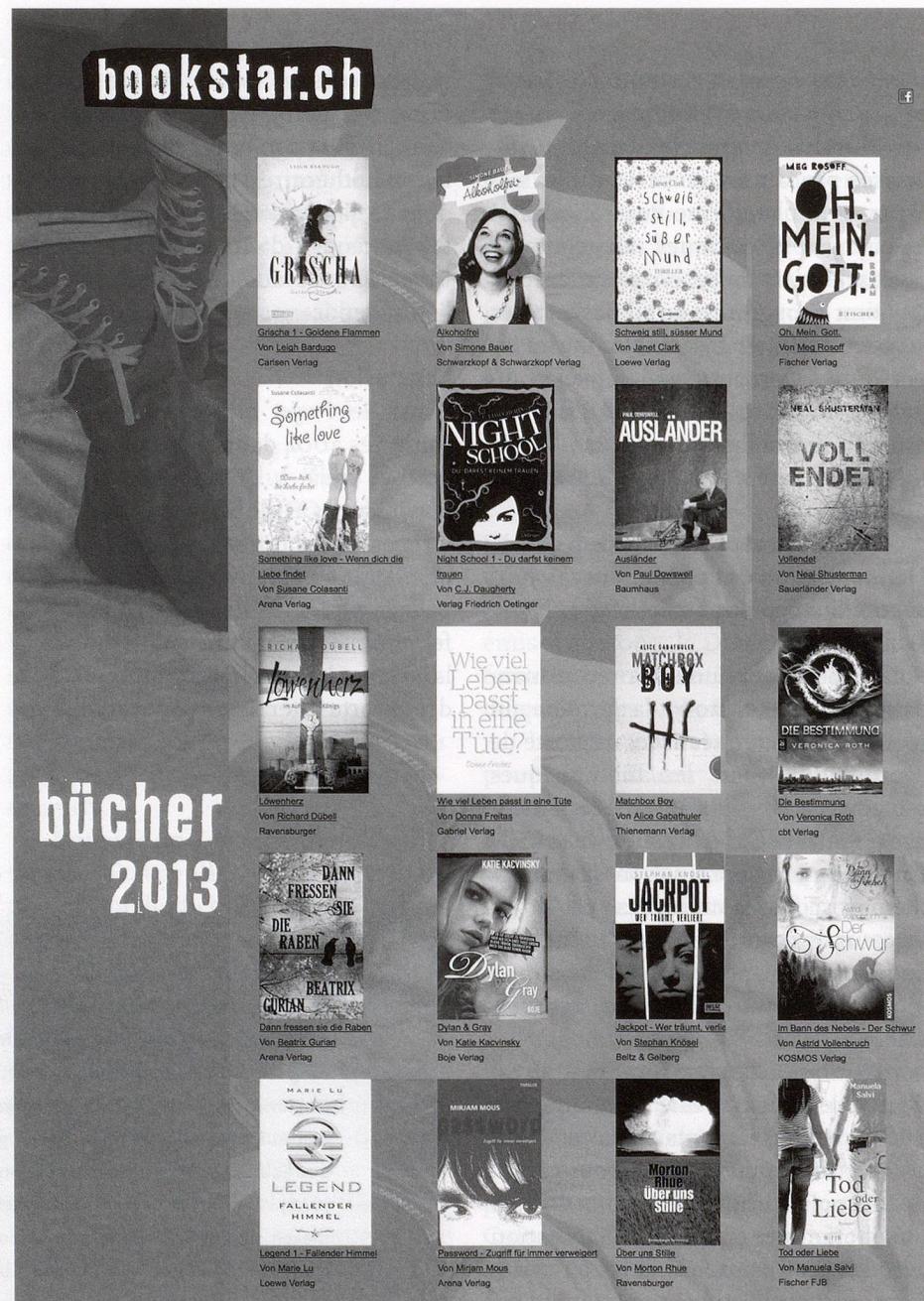
Wie begeistert man Jugendliche auf der Sekundarstufe fürs Lesen? Der Verein Kinder- und Jugendmedien des Kantons Zürich hat jahrelang auf drei Magazine gesetzt: KIM für Unterstufe und für Mittelstufe – jährlich abwechselnd – sowie früher auch für die Oberstufe.

Sie alle bieten spannende Einblicke in eine grosse Auswahl von geeigneter Kinderliteratur und können von den Lehrkräften für ihre Klassen bestellt werden: eine äusserst günstige Möglichkeit für Schulen, Kinder zum Lesen zu animieren. Dies funktioniert auf der Primarstufe ganz gut. Auf der Oberstufe harzt es oft. So wurde schliesslich das KIM für diese Altersgruppe fallen gelassen. Die Herausgeberin, Andrea Neuhäuser-Kaufmann, Geschäftsführerin von Kinder- und Jugendmedien des Kantons Zürich, liess nicht locker: In Zusammenarbeit mit dem Vorstand und mit der Regionalgruppe Graubünden entwickelte sie die Idee von «bookstar». Im Jahr 2008 wurde das Projekt erfolgreich lanciert und im Herbst darauf fand in Zürich die erste Preisverleihung statt; 2012 wurde die vierte Prämierung, im Rahmen der Buchmesse Olten durchgeführt. Dieses Jahr wird sie eingebettet im Abraxas-Festival (das seinerseits Jubiläum feiert), in Zusammenarbeit mit der KIM-Gruppe Zentralschweiz am 9./10. Nov. 2013 in Zug über die Bühne gehen. Das ist die Gelegenheit für die jugendlichen Juryteilnehmenden, ihre Favoriten zu präsentieren, was sie jeweils in top vorbereiteten, fantasievollen Auftritten gerne tun. Die Preisträger werden jeweils eingeladen und melden sich, wenn sie sich z.B. in Übersee befinden, mindestens per Skype; dann ist die Übersetzerin oder eine Vertretung des Verlages anwesend – jedenfalls wurden wir noch nie im Stich gelassen, die Auszeichnung wird sehr geschätzt. Für die Teilnehmenden am Wettbewerb werden tolle Preise verlost und die Jurymit-

glieder werden für ihre Leistung verwöhnt. Und wir freuen uns auf diesen Anlass.

Die Internet-Plattform «bookstar» lädt Jugendliche zwischen 13 und 16 ein, Bücher aus einer Auswahl von 20 Neuerscheinungen zu lesen und ihre Bewertung (auf einer Skala von zehn Punkten und mit eigenen Kommentaren) dazu abzugeben. Sie müssen sich

zur Bewertung einloggen mit Namen und Geburtsdatum. Dies ist eine kleine Hürde, welche nicht alle so leicht überwinden, was sich in den unterschiedlichen Zahlen der Besuche und dem tatsächlichen Eintritt in die Website niederschlägt. Dennoch sind die Teilnehmerzahlen erfreulich und steigend, die Kommentare zeugen von hochmotivierter Lektüre. Die Vorbereitung der 20 Auswahlbücher besorgen ihrerseits



Website von bookstar.ch

Jurys von Schülerinnen und Schülern jeweils im Vorjahr. Die Begegnung dieser Jurys an den Preisverleihungen schafft ein Netzwerk von lesebegeisterten Expertinnen und Experten.

Eine weitere, besondere Aktivität des Vereins ist der Bücherbus «KIM-Infomobil», das Lieblingsobjekt des früheren Präsidenten Prof. Fredy Fischli und seiner Frau. Seit Jahrzehnten schon kurvt dieser hübsch bemalte Kinderliebling durch die Schweiz und steht für eine bestimmte Zeit vor Bibliotheken und auf Pausenplätzen, wo er gerade hinbestellt wurde. Dass er jährlich stets mit neuesten und begehrtesten Medien neu bestückt und ständig gewartet wird – denn das Guinness-Buch und die Pop-Ups sind so beliebt wie schnell zerfledert, die CD-Player halten nicht alles aus – das ist eine gewaltige Anstrengung und verlangt grosses Organisations- und Koordinationstalent.

Die Zürcher Kantonalgruppe von Kinder- und Jugendmedien Schweiz

kämpft wie wohl andere mit finanziellen Schwierigkeiten und muss sich laufend den Veränderungen in der Mediennutzung, der Bildungspolitik und dem Verlagswesen anpassen, tut das mit grossem Enthusiasmus und ver-

liert nie das Ziel aus den Augen: Kindern und Jugendlichen die Welt der Fantasie, der lustvollen Geschichten und des freien Denkens zu öffnen.

Kontakt: piahol@bluewin.ch

## ABSTRACT

*bookstar, le KIM magazine et l'Infomobil: formes nouvelles et éprouvées de promotion de la lecture*

Le groupe régional zurichois de l'Institut suisse sur les médias pour les enfants et les jeunes (SIKJM) a lancé un projet visant à promouvoir la lecture à l'école secondaire, fondé sur une plate-forme web: au mois de mai, des groupes d'étudiants jurés choisissent environ 20 parmi 50 livres pour l'année suivante. Ensuite, la compétition commence: les jeunes lecteurs ou lectrices lisent autant d'ouvrages de cette sélection qu'ils le veulent, pour les évaluer sur une échelle de dix points. Ils sont appelés aussi à commenter leurs lectures. En automne, l'auteur gagnant est désigné avant d'être invité à la cérémonie de remise des prix. Les 9 et 10 novembre 2013, cette manifestation a lieu pour la cinquième fois, dans le cadre du festival Abraxas à Zoug.

Par ailleurs, le groupe de Zurich édite deux magazines chaque année, en alternance, pour le niveau primaire ou intermédiaire, et met à disposition l'Infomobil, une roulotte servant de bibliothèque, qui peut être louée par les écoles, les bibliothèques ou pour diverses occasions.

(traduction: fs)

[a|r|b|i|d]o

## INSERATE/ANNONCES

- arbido newsletter
- arbido print
- arbido website

→ [inserate@staempfli.com](mailto:inserate@staempfli.com)  
→ 031 300 63 89